

meniger als fünf, die auf die sozialpolitischen Forderungen der Handlungsbüros und Privatangestellten Bezug haben. In dem damit verbundenen Interesse der politischen Parteien für diese Bevölkerungsschichten drückt sich die wachsende Bedeutung der Privatangestellten im öffentlichen Leben der Gesamtation aus. Die Organisationen dieses Berufsstandes haben es in den letzten Jahren vorzüglich verstanden, durch zahlreiche Verlammungen und Eingaben an Behörden die Aufmerksamkeit der möglichen Kreise auf sich zu lenken. Nach derselben Richtung hin wirkt auch die Herausgabe von auftretenden Schriften und eine starke Zunahme der eigenen Presse. Es scheint, als beachtlichten die Angestellten gerade diese Seite ihrer Tätigkeit noch mehr zu pflegen, als es bisher bereits geschehen ist. Der Deutschenationalen Handlungsbüro-Bundesverband in Hamburg, von dem bereits eine Schriftsammlung von fast 20 Bänden über die Lage der Handlungsbüros vorliegt, hat neuerdings ein Buch veröffentlicht, in dem auf Grund einer umfassenden statistischen Erhebung der gegenwärtige Stand des Kaufmännischen Fortbildungsaufwands dargestellt ist und das praktisch verwertbare Vorbild für seine weitere Ausgestaltung bringt. Ferner kündigt der genannte Verband für das neue Jahr die Herausgabe eines „Archivs für Kaufmännische Sozialpolitik“ an. Die Zeitschrift soll sechsmal jährlich im Umfang eines starken Bandes erscheinen und alle Fortschritte auf dem Gebiete der handelsvergleichlichen Sozialreform fortlaufend behandeln. Uebrigens ist damit die Liste der neuen Erscheinungen in der Literatur der Privatangestellten noch nicht erschöpft. Wie der Hauptauschuss für die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten mitteilt, gibt er fortan eine Privatangestellten-Korrespondenz heraus, die gleichzeitig als Informationsmittel für die Tages- und Fachpresse und als Organ für die Anhänger der Pensionsbewegung gedacht ist.

Mit einem umfangreichen Apparatus und einem tölpeligen gut geschulten Künstlerpersonal, in dem auch der Bierfänger eine hervorragende Stellung eingenommen, ist dieser Tag der Artus Sarrasani in die Manege an der Münchner Straße eingezogen und hat, wie die lebhafte Besuchszugaben in den beiden Eröffnungsvorstellungen am ersten Freitag bezeugten, einen guten Empfang gefunden. Das geräumige, hoch an Kopf gedrängte volle Haus bot einen verheißungsvollen Anblick, denn nichts ist trostloser, als ein Circus, in dem die Leere herrscht. Das Publikum nahm fast jede Nummer anders hin, und konnte es auch mit gutem Gewissen, denn Herr Direktor Sarrasani, ein gründlicher Kenner des Circusgeschäfts, hatte zu seiner Premiere ein fabelhaftes Programm aus allen Gebieten der Artistik und Dressur zusammengetragen, das jede Geschmackrichtung auf ihre Kosten kommen ließ. Was man zu sehen bekam, war vom Circus das Beste, das Meiste von Vielem. Schon der reiche Marstall, dessen Perle ein prächtlicher Schwimmelbottich, ein Geschenk des Schahs von Persien, ist, verfügt über ein kostbares Material reiner Rossefiede, während unter den Künstlern und Künstlerinnen die verschiedensten Nationen und Spezialisten vertreten sind. Direktor Sarrasani legt den Schwerpunkt seiner Darbietungen überwiegend mehr auf Spezialitäten, als auf die Vorführung sogenannter Ausstattungsstücke, die bei allem blenden Aufzug in ihrer pantomimischen Darstellung doch im Grunde genommen oft recht hoch sind. Wie interessant z. B. ist die Vorführung der vier dressierten Seelen in den durch Kapitän Nansen. Wer sie nicht gesehen hat, würde die Leistungen dieser Künstler, deren eigenständiges Element das Wasser ist, auf hartem Boden für unmöglich halten. Mit unglaublicher Behendigkeit rutschen sie auf ihren Schwimmflöschen über den untergelegten Teppich dahin, machen auf den Hinterflöschen, Männchen, um einen roten Fisch als willkommenen Delikatesse zu erbetteln, balancieren Ballen, Puppen und Blumenkörbe auf den gleichen Schnauzen, wetzen sie in die Höhe und fangen sie wieder auf, führen mit brennenden Fackeln einen Ballettanz auf, kurzum, die Tiere entfalten eine solche Weitheit und Geschicklichkeit, wie man es gar nicht vermutet hätte. Gleich großartig ist der Dompteur Rosalio Gerardo mit seinen dressierten Löwen, einem männlichen und zwei weiblichen, die sich mit zwei prächtigen dänischen Drogen friedlich zum Spielen vereinigen. Die Tiere gehorchen ihrem Herrn und Meister auf das Wort, wenn auch ab und zu ein kleines Wüstentanz und ein übelaussehender Jährlingsstreich des Königs der Tiere mitunterläuft. Der Dritte im Bunde ist der andalusische Riesenstier „Bolero“, in Freiheit und hoher Schule vorgeführt und getritten von dem Buren Willam in seiner malerischen Nationaltracht. Der braungekleidete Stier, ein unterheftes, muskulöses Tier, geht im Trab und im Galopp, ganz wie es sein Reiter will, springt über Barrières und dreht sich auf den schmalen Pfoten um seine eigene Achse. Zum Schlus schwungt sich ihm der Reiter zwischen die Beine mit silbernen Augen gewölbten Hörnern und läuft sich aus der Arena tragen, ein Bravourstückchen von effektvoller Wirkung. Eine ganz reizende Gesellschaft sind auch die von Frau Direktor Sarrasani vorgeführten 6 Hunde, die sich in drostiger Weise im Reitenspringen, Seilspringen und Hahnenkämpfen droschieren. Den Knalleffekt bildet die Rundfahrt eines eleganten Bugs mit elektrisch erleuchteten Rädern, zwischen denen die kleinen stämmiger während der schnellsten Gangart in Schlangenwindungen hindurchlaufen. Ebenso sind die lustigen Regelbrüder Carlos und „Star“, ein Ritter-Elefant und ein Pony, die zuerst Regel schieben und dann Musik machen, eine ausgesuchte Nummer. Alles das sieht so leicht an, und doch, wie viel Zeit, Mühe, Geduld und Sorgfalt gehören dazu, ehe es jenseit kommt! Unter den Künstlern auf und über der Erde darf mit Recht Clotilde Montard mit ihren Evolutionen auf dem Telegrappendraht als Stern ersten Ranges genannt werden. Hoch in der Luft, auf der mit blohem Auge kaum erkennbaren dünnen Strope schweift die Künstlerin, mit einem riesigen japanischen Sonnenschirm bewaffnet, vorwärts und rückwärts, legt sich auf den Rücken, tutzt, kniet, dreht sich im Sprunge um sich selbst, fügt zum halbbrecherischen Dinge aus, doch man ordentlich erleichtert aufzutun, wenn sich das kleine, schide Personenkind endlich in das Bandage fallen lässt und wieder auf festem Boden steht. Auch das Holmes-Trio, norwegische Sport-Akrobaten, arbeitet leichtsinnig und mit manchem neuen Trick. In der Equitrix ein sicherer Urteil abzugeben, ist schwer. Soll der Preis der elegant und zierlich ihr Werk tummelnenden Schuleiterin Baronin v. Stuttgart, oder ihrer Rivalin Ilse Legrand, der Reiterin der hohen Schule im Herrenzalet, zufallen; sollen ihn die Gladiatoren zu Pferde, eigentlich mehr Akrobaten zu Pferde, Edward und Sandor über die Gebrüder Karoly in ihrem vorzüglichen Doppel-Jockey-Alt, oder endlich Miss Nanes und Fräulein Karoly für ihre staunenswerten Leistungen im Konkurrenz-Doppel-Voltige haben? Wir glauben, aus besten zu tun, den Paris-Apfel hier in gleiche Teile zu teilen, denn sämtliche Darbietungen sind gleich gut, gleich vollendet und deshalb vollständig gleichwertig, ebenso wie die Schule mit drei vor einander gehenden Pferden, geritten von Herrn Feldmann, und die beiden vorzügenden Degenste. „Muhi und August“, vorgenommen vom Direktor Sarrasani selbst. Nur ist bei ihnen etwas Vorsicht am Platze, denn sie pfeilen in der Höhe des Gefechtes manchmal versehentlich mit den Hinterhufen über die Manege zu schlagen, und das könnte doch den dort Sitzenden unter Umständen recht unangenehm werden. Auch für den Humor ist im Circus Sarrasani in vorzüglichster Weise geforcht, wenigstens trugen die musikalischen Phantome Carlo und Trebor, der Clown Maxin und die Giganten Mr. Magriss und Mr. Nelson nicht wenig zur Erheiterung bei. Die Konzerte müssten hätte im ganzen etwas stärker sein dürfen, sie verlor sich zeitweilig leider ganz. Ohne Zweifel aber wird der nur kurz bemessene Aufenthalt des Circus Sarrasani in Dresden auch in der Folge der Einwohnerzahl Gelegenheit zu einigen recht vergnüglichen Abenden geben. — Rächten Mittwoch, nachmittags 4 Uhr findet die erste große Familien-Vorstellung statt, zu welcher Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise zahlen.

Ein Zusammensetzung zweier Straßenbahnen eignete sich am 1. Feiertag abends in der 6. Stunde an der Kreuzung Bettiner- und Könneritzstraße, indem ein von Reußlitz her kommender Motorwagen in einen Anhängewagen der Linie Homburger Straße-Laubegast hineinfuhr. Der letztere wurde stark beschädigt, insbesondere hatte der Unterbau des Wagens daran gelitten, daß er mit Würze ob an die Fahrbahn gefahren, wenigstens und dort ausgeleckt werden mußte. Leider hat sich bei dem Zusammensetzen der Schäfte, der sich gerade im Wageninnern befand, an zerklüfteten Spiegelungen beide Hände derart zerstochen, daß er dadurch dienstuntauglich wurde. Der beschädigte Wagen wurde durch Reußlitz nach Händlanger Arbeit mit seinem Gewicht auf ein provisorisches Radgestell, einen sog. „Dunk“,

gehoben und erst gegen 11 Uhr nachts nach dem Depot befördert, nachdem er auf der König-Johann-Straße nochmals längere Zeit liegen geblieben war. Dieses abermalige Verzögern, wie auch der Zusammenstoß selbst verursachten ganz bedeutende Verschwendungen, die sich beim lebhaften Betriebsbetriebe besonders empfindlich bemerkbar machen.

Am 1. Feiertag nachmittags in der 6. Stunde stürzte in der König-Johann-Straße ein Droschkenpferd, das trotz aller Bemühungen nicht wieder auf die Beine zu bringen war. Auch die zu Hilfe gerufenen Feuerwehr vermochte, da das Tier ein Hinterbein gebrochen hatte, nichts auszurichten. Es mußte an Ort und Stelle getötet werden.

In der Nacht zum 1. Feiertag gegen 1/4 Uhr und am 2. Feiertag früh 4/5 Uhr wurde die Feuerwehr nach den Grundstücken Bettinerstraße 4 und Rothenstraße 5 gerufen. Während an der ersten Stelle nur blinder Zorn, herabgeworfen durch den von der Straße aus sichtbaren Feuerchein eines gebeigten Ofens festgestellt wurde, handelte es sich an dem anderen Ort um einen unbedeutenden Kellerbrand, der von Hausherrn unterdrückt werden konnte. Die durch automatischen Wecker von Feuerwehr in Kenntnis gesetzte Feuerwehr brauchte nicht einzutreffen.

Ein bedeutender Feuerchein zeigte gestern nachmittag gegen 5 Uhr einen in östlicher Richtung aufgebenden Brand an. Beide der Pottenhofer- und Blumenstraße brannte unweit der Vogelwiese ein mit Heu und Stroh. Wagen und landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Lagerhäuser von etwa 30 Meter Länge vollständig niederr. Das Feuer, dessen Entstehung noch unermittelt ist, wurde infolge der Abgelegenhed des Ortes erst bemerkt, als es nach Erregung von des gesuchten Inhaltes noch ausbrechen durfte. Unter solchen Umständen war natürlich an ein Retten nicht zu denken, sondern es blieb nur die Abdichtung der umfangreichen Brandstelle übrig. Hierzu wurden eine ganze Anzahl meist sehr langer Schlauchleitungen von Droschken und von einer Dampfspritze benötigt. Die Flammen schlugen aus dem Brandherd so mächtig hervor, daß eine Anzahl Bäume ergossen wurden. Gestern gegen 9 Uhr rückten die Löschzüge auf den Wachsen wieder ein. In der Stadt war vielfach die unangefangene Meldung verbreitet, die Schiekhalle auf der Vogelwiese sei niedergebrannt.

Gestern vormittag wurde im Großen Garten in der Nähe des Botanischen Gartens die Leiche eines gutgelebten Mannes in mittleren Jahren aufgefunden. Der Lebensmüde hatte sich aus einem Revolver, der neben der Leiche aufgefunden wurde, einen Schuß durch die Schläfe verabreicht.

In dem zum Landbeobachtungsbezirk des Postamts in Schandau gehörenden Ort Weißbach wird am 15. Januar eine

Wahl stattfinden. Der 7 Jahre alte Sohn des Marktellers Winter in Kleinschocha war vor einigen Tagen rücklings in eine Wanne heißes Wasser gefallen und hatte sich am Rücken verbrüht. Gestern rückte der Tod den Knaben von seinem Schmerzenslager.

Ein Bauunternehmer von hier, der wegen

beträgerischer Betriebsvorstöße vor einiger Zeit in die Schule gebracht war und deshalb straflos verfolgt wurde, war kürzlich nach Leipzig zurückgekehrt, um seinen Antrag zu sprechen.

Hierbei wurde er von der Kriminalpolizei abgefangt. In einem Dorfe bei Hof in Bayern hatte er 8000 Mark verdeckt, die am

heutigen Abend gefunden und verhältnisgezogen wurden.

Am 15. gerichtet. Der 40jährige Arbeiter Ernst Hermann Köhler, zuletzt in Borsigstadt Cotta wohnhaft, hatte in den letzten zwei Jahren nicht weniger als 17 Frauen die Wie verprühten;

dabei war es ihm keineswegs darum zu tun, eine davon zu heiraten, sondern nur darum, sämtliche Frauen anzuborgen. Er ist schon drei Mal wegen Heiratsabschwindels verhaftet, und hat es nur einen günstigen Anfall zu verdanken, daß er nicht wegen Rückfallbetrugs zur Verantwortung gezogen worden ist. Köhler behandelte vollständig planmäßig, man fand bei ihm ein längeres Verhältnis mit Adressen von Witwen vor, die er alle mit seinem Antrage beglückt wollte. Er näherte sich den Frauen in höchst auffälligster Weise, selbst auf offener Straße. Trugen die Frauen schwärzliche Kleidung, so fragte er sie, um wen sie traureten; war dann gar der Ehemann der Erschlagene, dann rückte Köhler sofort, gleichviel, ob sie alt oder jung waren, mit seiner Heiratsofferte heraus. Armen Frauen verprah er, ihnen mit Geld aufzuhelfen zu wollen, um sich in das Ansehen eines nicht Unbedienten zu legen. War ihm das gelungen, dann bat er bald um ein Darlehen, wobei er es nie um eine Autore verlegen war. Er erwiderte auf diese Weise Beiträge von 3, 5 und 7 M., in zwei Fällen blieb der Beutig in den Grenzen des Vergnügs. Den Einwand des Angeklagten, daß er in der Tat die Absicht gehabt habe, die Frauen, mit denen er Bekanntschaft angeknüpft hatte, zu heiraten, löst das Gericht nicht gelten, weil Köhler zu gleicher Zeit vier Frauen das Ehversprechen gegeben hatte; ferner ließ er sich, obwohl es ihm gelungen war, den Frauen den Hals abzubringen, in der Regel nicht wieder sehen. Das Gericht hält den Angeklagten für einen rostinierten, gemeingefährlichen Heiratsabschwandler und verurteilt ihn zu 1 Jahr Gefängnis; die seit 30. Oktober erlassene Untersuchungshaft kommt mit 2 Monaten in Abrechnung. — Die Baurbeiter Ernst Gustav Urban aus Ottendorf und Julius Paul Wiegand stehen unter der Anklage der Wissensbereit; sie jagten mit einem breiten, der nicht zum Termin erschienen ist, auf Marschörter Revier auf wilde Kaninchen. Am 8. November wurden sie vom Jagdpächter bei ihrer heimlichen Arbeit angetroffen; sie flüchten und verloren dabei zwei Jagdhunde, in denen sich 25 Kaninchen befanden; vier der zum Jagen benutzten Freitischen und die ausgebogene Nagel liegen sie ebenfalls im Stich. Die Angeklagten wenden ein, nicht gewußt zu haben, daß die Jagd auf wilde Kaninchen strafbar sei; daß ist ihnen nicht geplaudert worden, dann ihr ganzes Verhalten bei dem Jagen läßt darauf schließen, daß ihnen das wohl bekannt war. Da ihre Tätigkeit nahe an gewerbsmäßiges Wildern grenzt, erkennt das Gericht gegen Urban auf 6 Wochen, gegen Wiegand auf 1 Monat Gefängnis. Das Gericht verfügt ferner, daß die beim Jagen benutzten Gerät und Füchsen eingezogen sind. — Der 18jährige Haushüter Alfred Horst Krämer ereignete auf durchtriebene Art das Mordfeld der Strafanwälte. In einer ganzen Anzahl von Fällen traf man ihn weinend und jammern an; wurde er nach dem Grunde seines Weinen gefragt, dann erzählte er, er habe Geld verloren und traue sich auf Furcht vor Strafe nicht nach Hause. Auf diese Weise erzwang er sich Verträge von 20 bis 50 Pfennigen. Krämer trieb sich arbeitslos und mäßig in der Gegend von Blasewitz umher und dehnte seine Streifzüge sogar bis Freiberg aus. Er ist wegen betrügerischer Betriebe schon einmal bestraft; diesmal erhält er 2 Monate Gefängnis.

Tagesgeschichte. Zur Lage in Ostasien.

Bei einem Festmahl der japanischen Orient-Gesellschaft in Tokio sagte der frühere Minister des Auswärtigen Amts, der den Vorfall führte, er bedauere aufs tiefste, daß die Regierung des Reichs über die Lage der Dinge nicht ins Vertrauen gezogen habe. Dennoch wäre die Nation, wenn der Kaiser den Krieg erklärt hätte, bereit, einmütig zu ihm zu stehen. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Okuda stimmte Ato bei und fügte hinzu, er meine, es sei jetzt hohe Zeit, daß Volk die gegenwärtige Lage erkennen zu lassen. Nicht allein die Ritterlichkeit, sondern die Selbstbehauptung erforderten es, daß Japan die Integrität Chinas schütze. Beide Redner bemerkten, sie hielten die Lage für äußerst kritisch.

Aus Tokio (Japan) wird gemeldet: Der Ministerpräsident und der Kriegsminister statteten dem Marquis Ito und dem Marschall Yamagata auf ihren Landlichen Besuch ab. Man nimmt an, daß die Befreiung der Staatsmänner auf die bedeutende Weiterentwicklung der Lage zurückzuführen sei. Abends lehrten die Minister nach Tokio zurück. — Die Presse rät nachdrücklich zu einer sofortigen Entscheidung von japanischen Truppen nach Korea, wo die japanischen Interessen durch den Norden her seitens der russischen Militärbehörden ausgelöster Druck und die russischen Intrigen in Süß bedroht seien. In unterrichteten Kreisen macht sich mehr und mehr die Meinung geltend, daß dieser Schritt unvermeidlich sein werde.

Dem Vernehmen nach sieht die lezte japanische Note Russland eine Frist von 14 Tagen zur Beantwortung. Wenn sieht daher dem 7. Januar mit Besorgnis entgegen.

Die italienische Regierung hat in Erwähnung der Möglichkeit, daß zwischen Russland und Japan sich Verhandlungen ergeben könnten, angeordnet, daß der Kreuzer „Vilant“ im Hafen von Nagasaki stationiert werde.

Auf Eruchen des Staatsdepartements ist ein Schiff des atlantischen Geschwaders der Vereinigten Staaten angewiesen, um Russland zu schützen.

Deutsches Reich. Das Weihnachtsfest am Kaiserhof wurde in der seit Jahren vorgeübten Weise begangen.

Nachdem der Kaiser, wie bereits berichtet, den üblichen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais gemacht hatte, gab der Monarch sich um 3 Uhr nach dem Frühstück des ersten Garderegiments z. B. um hier den Besucherungen bei der Heiligabendmesse und der 2. Kompanie beiwohnen. Wohlenddieselben nahm die Kaiserin an der Bezeichnung für die Dienerschaft im Neuen Palais teil. Um 4 Uhr vereinigte sich die kaiserliche Familie mit den Damen und Herren der Umgebungen und Gefolge zu dem Weihnachtsdinner, an welches sich um 5 Uhr die Weihnachtsfeier anschloß. Hier waren die Weihnachtsfeierlichkeiten bestens aufgebaut. Wie immer war je eine gewaltige Tonne neben der Tafel der Majestäten und neben den seitigen der Damen und Herren aufgestellt. Sieben kleinere Weihnachtsdämmre leckten die große Tafel.

An der Nachtmahlung der Weihnachtsdämmre nahm der Kaiser in Begleitung der Kabinett-Minister und Stellvertretende Befolmächtigte zum Bundesrat, Reichs- und Kriegsminister Professor Weiers, am 24. d. Mon.

Der Direktor der Württembergischen Vereinsbank Hermann Reichsleiter ist in Stuttgart nach längerem Verbleib, 61 alt, gestorben.

Der Direktor des Verwaltungs-Departements des Reichsmarine-Amtes und stellvertretende Befolmächtigte zum Bundesrat, Reichs- und Kriegsminister Prof. Weiers, ist am 24. d. Mon.

Die Ausplattung der Droschkenfahrer in Berlin ist wieder aufgegeben. Ein Teil der Kutscher ist zu den alten Bedingungen (1.50 Mtl. Tagelohn und 25 Prozent der Einnahmen wieder in Dienst getreten. Ein anderer Teil hat sich dem Wunsch der Fuhrherren gefügt und ist mit 40 Prozent der Tagessumme unter Fortfall des üblichen festen Lohnes aufgetreten. Die Fuhrherren haben 39 Fuhrherren, die 200 Kutscher beschäftigen. Diese gehörten zunächst nicht dem Verbande der Taximeter-Fuhrherren an. 68 Fuhrherren haben das Verlangen ihrer Angestellten abgelehnt. Der polizeilichen Bestimmung, daß der Fahrchein von entlassenen Kutschern innerhalb 24 Stunden abgeliefert werden muss, sind viele Ausplattungen nachgekommen. Neue Kutscher werden bald in Dienst gestellt. Am Mittwoch waren gegen 2000 Kutscher ausgesetzt. Ein Teil der Fuhrherren hat selbst gefahren. In zwei Kutscher-Versammlungen wurde beschlossen, zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen, dagegen unter keinen Umständen die Forderungen der Fuhrherren anzuerufen. Die Ausplattungen werden in den Versammlungen fortgesetzt, bis die fahrenden Kutscher die Ausplattungen, deren Zahl auf 1000 angehoben wird, nach Kräften unterstützen sollen. Weiter beschlössen die Versammlungen eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Die verlassenen Droschkenfahrer Berlins und Umgebung sehen in der Ausplattung der Kutscher von Seiten der Fuhrherren eine der rigorosesten Handlungen. Da die Fuhrherren nach sie ihre Verbandung abgelehnt haben, die Kutscher die Ausplattungen abgelehnt haben, betrachten die Kutscher dies als eine Kraftprobe, der die Versammlungen mit der größten Ruhe entgegenstellen. Die Versammlungen verpflichten sich, unter keinen Umständen für die 40 Prozent Einnahme ohne festen Lohn zu fahren. Die Ausplattungen nehmen die Arbeit nur unter der Bedingung wieder auf, daß ihnen der bisher gezahlte Lohn weiter gezahlt wird. Auf den Fuhrherren, die vor der Ausplattung vom Streik betroffen waren, wird der Ausstand aufrecht erhalten. Überall, wo der Vertrauensmann gemacht wird, legen die Kollegen die Arbeit nieder." Nochmals die von dem Soldatenhund Greif den nach dem Urteil des Oberstiegsgerichts des Gardekorps beim Reichsmilitärgericht eingelagerte Revision zurückgewiesen. Ist die nunmehr rechtstätig geworden. Greif wurde nach vorangegommener Degradation nach der Festung Spandau übergeführt und dort die gegen ihn erwirkte Strafe zu verbüßen.

Oesterreich. In Wien wurde im Schwurgerichtsnale des Bildnis des Kaisers entbüßt. Ministerpräsident Dr. v. Körber hielt eine Rede, in welcher er u. a. sagte: „Wenn Sie, meine Herren, in diesem Saale zu Gericht sitzen, so blicken Sie zu dem Hause auf, und Sie werden noch an eine Eigenschaft gewandt, welche den Richter gleiten muß, gleichviel ob er dem Staatsdienste angehört oder Geschworener ist, an die Gewissenhaftigkeit. Nichts ist bezeichnender, als die Gewissenhaftigkeit des Richters.“ Greif, Freiheit und Leben, um die es sich in diesem Hause handelt, sind die kostbarsten Güter des Angeklagten, und der Staat, dessen oberste Würde in der Fürsturk für die Sicherheit eines jeden einzelnen und seines Eigentums besteht, hat sie lange mit allem Nachdruck zu schützen, bis sie durch die erwirkte Schad verwüstet sind. Aber auch dann noch, meine Herren, stehen Sie auf einer schweren Erwiderung. Sie haben zu rüsten, ob Sie nicht durch Milde gegenüber dem Ungeschickten — denn jeder, der hier sitzt, ist ein Ungeschicklicher — der menschlichen Gesellschaft einen besseren Dienst erweilen als durch jedes Trotz entstrebende Karriere Anwendung des Gleichen. In der Stunde der Entscheidung, meine Herren, blicken Sie zu diesem Bildnis auf und urteilen Sie im Namen Sr. Majestät des Kaisers nach seinem Sinn und nach seinem Herzen.“ Der Redete folgte heftiger Beifall.

Frankreich. Die Revisionskommission in Sachsen-Dresden hat sich für die Goldfleckigkeit des Revisionsgesuches ausgesprochen. Die Entscheidung wurde sofort dem Justizministerium mitgeteilt; der Bericht darüber wird alsbald dem Generalstaatsanwalt beim Kassationshof zugestellt werden. Über den Verlauf der Sicht

Italien. Giuseppe Saccabelli ist Sonnabend abends 7 Uhr in seiner Villa in Fabiano am Gardasee gestorben. Bei seinem Tode waren seine Brüder und mehrere seiner Freunde anwesend. Es ist ein Ministerialrat eingesessen, um über die dem Berichtersten zu erweilenden Ehren zu beraten. Im Berichtersten Saccabelli, der, wie es heißt, am Regentenbrot litt, war nachmittags eine plötzliche, rathz zunehmende Verblämmerung eingetreten. Er war fast bis zuletzt bei vollem Bewusstsein und sich über seinen hoffnunglosen Zustand klar. Zu seinem Freunde, dem Bischof Bonomelli, sagte er vor einigen Tagen: "Beten Sie zu Gott für mich." Die Nachricht von Saccabellis Tode, die in Rom erst zu später Abendstunde eintraf, wurde überall mit lebhafter Trauer aufgenommen. Der König und die Königin empfingen die Trauerkunde im Theater, das sie sofort verließen. Ministerpräsident Giolitti hat in seinem und der Regierung Namen einer Beileidsbezeugung nach Maderno gesandt.

Osservatore Romano veröffentlicht einen Artikel über die jüngst gemachten Neuverträge des Großen Goluchowski über das bei dem letzten Konklave von Cetereich-Urga in geltend gemachte Veto. In demselben wird erklärt, man könne dem Veto nicht den Charakter eines Gewohnheitsrechtes beimessen, weil es niemals die Zustimmung der kirchlichen Gesetzgebung gehabt habe und weil es ohne Frage eine Behauptung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit bilde, welche die kirchliche Macht bei der Wahl eines Papstes haben müsse. Zum Schluß heißt es, die Kardinäle hätten, um größere Unannehmlichkeiten zu vermeiden und aus Rücksichtsgründen ein Veto hingenommen und es in Erwägung gesogen, wenn es von Fürstern gegen irgend einen Kardinal erhoben worden sei, aber man habe Unrecht und handle gegen alle Regeln der Logik, wenn man aus dieser verständigen Haltung und diesem Flugen und vorsichtigen Schweigen eine Anerkennung des in dem Veto liegenden Missbrauchs herleiten wolle. Das Veto bleibe immer ein angemachtes Recht und eine eigenmächtige Einnahme, durch welche die heilige Freiheit, die Christus der Kirche habe geben wollen, verletzt werde.

Amerika. Nach einem Telegramm aus Panama hat der britische Konsul der Junta mitgeteilt, daß Großbritannien die Republik Panama offiziell anerkenne.

Afrika. Vom Oberkommandierenden der englischen Truppen in Somaliland Überstuferton ist folgende Todesliste ausgetragen: 550 Mann englische und eingeborene Truppen, nebst 200 eingeborenen Reitern unternommen in der Nähe von Badwein einen Erfundungszug und übernahmen 2000 Verbündete bei Tschibballa, 38 englische Meilen östlich von Badwein entfernt. Es kam zu einem Kampfe, der drei Stunden dauerte. Nach der Aussage gefangen genommener Verbündeter haben die Briten einen Verlust von 80 Toten und 100 verwundeten erlitten. Auf englischer Seite wurden 2 Mann verwundet und einer wird vermisst; die eingeborene Reiterei hat zwei Toten und zwei Verwundete zu verzeichnen.

A Kunst und Wissenschaft.

† In der Königl. Hofoper gelangte heute abend Richard Wagner's "Götterdämmerung" als dritter Tag der Uraufführungen-Trilogie zur Aufführung. Beginn der Vorstellung 6 Uhr. — Im Königl. Hoftheater ist gestern nachmittag 3 Uhr Wilhelms Märchen "Heil�푸" und abends bald 8 Uhr Ansgar Grubels Volksstück "Das vierte Gebot" in Szene.

† Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Den Otto Julius Bierbaum wird der gleiche Erstaufführung seines Schauspiels "Stella und Antonia" im Schauspielhaus Mittwoch, den 30. Dezember, bewohnen.

† Im Reitzensteinertheater wird — bis auf weiteres täglich — nachmittags halb 4 Uhr Carl Müllers Weihnachtsstück "Der Geiger von Deuben" und abends halb 8 Uhr die Operette "Frühlingslust" von Johann Strauß gegeben.

† Heute Montag findet der III. Pettis-Streichkonzert statt.

† Residenztheater. Als obligate Weihnachts-Novität gab es diesmal auf der Urhörsel eine "neue" Operette vom lieben alten Strauß, bestellt "Frühlingslust", ein dreiläufiges posthumes Werk Johanna's, des Großen von Wien, dem schon an der Donau wie an der Syre staatliche theatricalische Folge vereitelt worden sind, und dem nur auch bei uns einigen Zeitung von dem ausverkauften Hause eine glänzende Aufnahme zu sein wurde. Diesen Bühnenzug hat freilich der Maestro nicht allein entschieden, — sein Beauftragter, Kurt Weitner, der die Musik zu der Novität mit ebenso viel Geschick wie Geschick nach Motiven von Strauß zusammengestellt hat, darf ein gut Teil des aus dieser "Frühlingslust" erblühten Vorbees für sich in Anspruch nehmen. Beider haben, wie gewöhnlich, die beiden Überrüttler — ihre Namen: Lindau und Wilhelm — aus Strauß für ihre Menschenquälerei hier genannt — recht wenig Ehre gezeigt und ein Textbuch aus dem "Neuen Kleinen Schauspiel" zusammengebracht, das alles andere nur recht amateurhaft und zwielichtig genannt werden darf. Dabei ist die Grundidee des Dreilaufers die Fabel von der Frühlingsblume, die die Menschen, weder jung und liebebedürftig noch, an sich so über ist, nur trügt sie nicht einen ganzen Abend auf ihren schwachen Schultern und will mit zarteren Händen angefaßt sein, als sie die übeligen Buchmacher an der schönen blauen Donau ihr eigen nennen. Relativ noch am besten ist der zweite Akt den Herren Dichtern geblüht, wenn sie freilich auch hier nur sehr vorübergehend die hergedrohte komische Schablone mit Ornamenten einer Erfindung durchbrechen, während der erste Akt lediglich durch seine Klänge, der dritte Aufzug nur durch ein großes Vollett besticht. Musikalisch weichen erfreulicherweise alle drei Akte sehr viel Schönheitswertes auf, ja es fehlt der Operette nicht an Klummen, die zu den besten melodischen "Schnüren" gehören, wie man sie in ähnlicher Schönheit nur in den Glanzwerken des Weißlers finden mag. Dazu kommt die sehr geschmackvolle Aufführung, die Weitner, ein guter Kenner nicht nur der gesammelten Werke, sondern auch der besonderen musikalischen Wesensart von Strauß, jeder einzelnen Stelle, namentlich aber den Ensembles, in der Aufführung der Stimmen wie in der Begleitung, daß zu tellen werden lassen, so daß nach dieser Richtung hin alles das gut gemacht wird, was die Autoren an und in den drei Akten geschildert haben. Außerdem verlangt die Operette, so wie sie sich in der Originalausführung präsentiert, eine sehr gelegene musikalische Aufführung; wenn man, wie in der Berliner Darstellung des Weißlers, das Hauptgewicht auf das — allerdings über die Wahlen schön und glanzvoll ausgestattete — Ballett legt, und alles übrige entweder als fürstig oder im Breitflügel-Tempo bewuntert, werden die musikalischen Feinheiten des Partitur nie in das rechte Licht treten. Gerade darin, in der lieblichen Vorberitung und fortwährenden Durcharbeitung, sind die Bühnungen der Dresdner Aufführung der Novität zu jucken, für die Herr Rudolf Dellinger als Komponist und Herr Carl Fries als Regisseur verantwortlich zeichnen: Ihren betonten Verhüllungen ist der Erfolg am Abend des ersten Theatertages in einer Linie zu danken. Romantisch Herr Fries, der nicht nur eine der tragenden Rollen der Komödie, den alten Vinzenz Knüdelin, mit außerordentlicher Weise spielt, sondern auch die Operette sehr geschickt inszeniert und die Tänze und Evolutionen recht effektiv arrangiert hatte, verdient nachdrückliche Anerkennung, zumal er überdies für ein möglichst lebendiges Spieldrama Sorge getragen hatte, daß bei einigen energischen Aktionen des zum größten Teile höchst sogenannten Dialogs noch gewinnen würde. Neben Herrn Fries muß vor allem Herr Martin aus der Reihe der zahlreichen Mitwirkenden hervorgehoben werden; die junge Künstlerin, die auf dem besten Wege ist, eine zweite Goldi Goldi für das Residenztheater zu werden, wurde als Honni bei der Premiere der Operette geradezu mit zur Tragödin des Erfolges. Sie lobt reizend aus, war ungemein drösig und sang auch vorzeller als ironisch, ein Lob, auf das auch Herr Schneider (Emile) und Herr Wilhelm Baronin von Croissé für diesen Abend Aufsehen erheben dürften. Die übrigen Partien der Novität sind fast durchaus von episch-theatralischer Bedeutung; erwidert werden sollen wenigstens von ihren Tugend die Herren Weit, Wezel, Beyer, Goritz und Schäfer, sowie Frau Kronthal, die als Apollonie Knüdelin ihr Talent für wahnsinnige Chorgesang aufs vorzüglichste bewährte. — Die Aufnahme der Novität war, wie schon kurz erwähnt, überaus feindlich, die Stimmung während des ganzen Abends echt feierlich und der Besuch, der sich mehrere Tafaposs erzwang, ebenso reich wie herzlich, so daß hier eine Weile wohl "Frühlingslust" im Residenztheater wehen sollte.

† Die erste Aufführung des "Barifal" in New-York nahm, wie das B. T. meint, am heiligsten Abend nachmittags 5 Uhr ihren Anfang. Das Metropolitan Opera House war in allen Teilen von Besuchern überfüllt. Die gespannten Er-

wartungen, mit denen diese der Aufführung entgegengesehen, wurden nicht enttäuscht. Der Eindruck war ein überwältigender; nach Aussage von Besuchern, die in Bayreuth gewesen, war die Aufführung der dortigen ebenbürtig. Burgstaller als Basilisk, Willy Temps in der Rolle der Kunden, Van Noort als Amfortas, Bloch als Gurnemanz, Goith als Klingsor und Journe als Titus boten allgemeine Leistungen dar, nichts Geringeres auch das Orchester unter Heinz Leitung.

Vermischtes.

** In Königberg herrschte am 2. Feiertag eine Kälte von 11 Grad Rénumur.

Bei der russischen Ansiedlung Petrowskaja in der Nähe von Verdjanst (Gouvernement Taurien) sind über 100 Fischer auf einer vom Ufer losgerissenen Eisfläche ins Meer fortgetrieben worden. — In Wolfsburg bei Wismar gingen zwei große Raphoditer in Brand, wobei 6 Arbeiter ums Leben kamen, acht Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. Fünf Arbeiter werden vermisst.

Ernst und Zahres.

Unser tägliches Leben ist eine Kette von Überraschungen — angenehmer, und unangenehmer Art; und es muß jemand viel physischen Fleiß tun, wenn er sich niemals wundern oder ärgern. Wenn im Süßholz der unerhörbare Bettlergechle, er mag nun Schäfer, Blumenhändler, Fischer oder Professor sein, einen heißen, trocknen Sommer produziert, so sieht sich der gläubige Bürgertyp nach einer läudlichen Wohnung um, die mitten im Grünen, beim Walde und hübsch steht gelegen ist, oder geht ohne Gunst und Macht auf Reisen. Und nun regnet es Tag für Tag, das Barometer bekrümmt seinen niedrigen Stand, mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer, und das Quecküber nimmt in der Glaskugel des Thermometers einen sehr beschleunigten Puls ein und zieht sich fröstig zusammen. Es regnet nicht nur in Solzburg, wo Regenwetter selbstverständlich ist, es regnet sonst oder beständig an Tagen, die in dieser Zeitung in bestem Rufe stehen, und wenn die alten Leute verichern, daß sie sich nicht erinnern können, daß das Wetter jemals in den Sommermonaten so schlecht gewesen, so ist das zwar ein schöner Trost, der aber niemanden, der unterwegs ist, glücklich machen kann. Auch wer zu Hause geblieben, kann Überraschungen erleben. Man kommt abends heim und braucht die Vogelbüre gar nicht erst aufzuschrecken, weil sie nämlich der Tiefe offen gelassen hat. Es hat uns der Sorge um die Anlage unserer Baren Geldes entbunden; die Frage: soll ich lächelnd Reise laufen oder doch Geld der Sparflasche anstrengen? ist erledigt. Es ist nämlich weg! Auch die Taschenbücher braucht nicht mehr aufgezogen und die silbernen Löffel gewünscht zu werden, und in den Beizmantel kommen gewiß keine Motten; man wird ihn schon im Liebhaber, wo ihn der Einbrecher verlegt hat, tüchtig austrocknen. Die Haushalte, die in der Speisefammer einen hemden Mann erwischen, erlebt eine Überraschung eigener Art, und wenn Gebauer Storch zu vier bereits vorhandenen Mädchen noch ein Vierterabend bringt und zwar auf einmal, so ist das eine Überraschung, bei welcher der überreiche gequälte Familienvater mit einem Auge lacht, und mit dem anderen — beinahe weint. Kinder, macht nur keine Überraschungen! Es kommt doch meist etwas Tumult dabei heraus! — hat eine alte Dame, die viel Lebenslustigkeit besaß, ihren Kindern und Enkeln vorgepredigt, sobald sie sich eine Überraschung ausdachten. Ob ihre Erinnerungen Eindringen gemacht haben, kann ich nicht verraten. Die Jugend geht gegen ihre elterlichen Wege, lächelt über die Bedeutung des Alters und will selbst ans Schaden fliegen werden. Es ist ihr unantastbares Recht. In mancher Familie ist das Überraschungs-Mode und wird von Alt und Jung mit Blitzaufschlag betrieben. Und geht es einmal schief, so heißt es: ach, das tut nicht. Das gibt einen Haushalt! Darüber kann man noch jahrelang lachen. Die lieben Haushalte lachen freilich nur gewusst, als bei ihr fünf Personen zum Schlaf einzutragen, denn sie hatte gerade große Wäsche und zum Mittagessen das für diesen Tag ein für allemal festgelegte Menü: Schweinstech mit Pilze, und würde eine Aufführung der Göttin viel lieber gehabt haben, als die lustige Überraschung, und in dem Pfarrhaus des abgelegenen Dorfes im Erzgebirge war die Stimmung auch nicht gerade so überaus fröhlich, als die Geschwister zur Mittagsszeit urplötzlich eintraten. „Ich rufe nach Leopold zu meiner Tochter, mein Mann in Geschäftsrath nach Görlitz“ hatte Schwester Anna noch Tags zuvor geschrieben, und jetzt fanden sie angekommen und lachten verschämt über die gefälschte Überraschung. War sie wirklich gelungen? Ja nun! Wie man nimmt! Die Gaststube ist voll, der Oster will durchaus nicht brennen, und der Maurer ist auf Arbeit auswärts und kommt erst in nächster Tageheim. Die Bettlen müssen vorsichtshalber werden, bis die Winterzeit aufbrechen, sonst stehen die Doppel Fenster. Die läudliche Woge verläuft in der Belebung den Kopf und ist nicht zu gebrauchen. Ölsträucher nicht gleich aufzutreiben. Der Herr Bauer ist sehr erstaunt, arbeitet an einer Grabrede, muss nochmals auf dem eine Stunde entfernten Friedhof zwischen und abends seine Sonntagspredigt memorieren. Am nächsten Tage hat er Amtsgeschäfte, und länger können die Gäste nicht bleiben. Das sind seine unangenehmen Überraschungen! Ein Gewinn in der Postkarte, die Überraschung löst man sich gern gefallen; kommt die Tochter als Braut von der Reiseheim, so schmunzelt der glückliche Vater über die berüchtigte Überraschung, und die Eltern weint Freudentränen, wenn sie der liebe Sohn mit seiner Belebung überrascht und fragt zuerst: „Hat sie Dich auch reicht?“ Und welche Überraschungen bieten uns die Zeitungen! Wir schlagen das Abendblatt auf und lesen eine mit gesperrten Lettern gedruckte Neuigkeit, die uns dermaßen überrascht, daß wir unseren Augen kaum trauen und zweimal fragen: „Wenst nur wahr ist!“ Neuerdings sind es die Urteile der Justizbehörden, die dem Publikum Überraschungen bereiten. Es kommt immer anders, als man denkt. Bald ist die Strafe härter, bald milder und das Kochbüchlein und Wunder nimmt ein Ende, wenn eine neue cross ehe auf der Bildfläche erscheint. Mit atemberaunder Spannung hat die Welt die langatmigen Verhandlungen vor dem Berliner Schwurgericht verfolgt, für und gegen die Angeklagten Partei genommen, die Reden der Staatsanwälte und Verteidiger gehört oder gelesen, und mit unglaublicher Anteckung auf den Spruch der Geschworenen gepaart. Freigelobt! Das ist für viele eine ungewöhnliche Überraschung gewesen! Am ruhigsten waren die Hauptpersonen, die Göttin. Sie veranlaßte für ihre Rechtsvertreter ein selnes Supper, sie wortet Geld unter das Publikum, das sich vor ihrem Hotel versammelt hat, sie nimmt die Blumen lächelnd in Empfang, mit denen man sie überschüttete, und verschwindet bald wieder nach dem lieben Berlin zu kommen! Das sind politische Überraschungen! In Polen, wo es immer lustig verlaufen ist, daß man von reicher die Überraschungen erlebt. Eine Anzahl von Gästen, Herren und Damen, laden ohne jede Anmeldung auf dem Schloß eines Nachbars an: logieren sich Wochenlang bei ihm ein, ehen und tranken, tanzen und spielen, bis sein Trocken Wein mehr im Keller und dem Herren Grazen, Blonski oder dem Fürsten Waschlapoff niemand mehr bögen wollte. Dann führen alle weiter, auf das nächste Schloß und die Überraschung beginnt aufs neue. In der lieben Weihnachtszeit ist bei uns Deutschen das Überraschen an der Tagesordnung und gehört unbedingt mit dazu, wenn das Fest Freunde bereitet soll. Das ist ja auch ein Heilmittel, ein Nachschub und Küstern mit Seldeneppel, ein Weitersied und Verbergen, und in der ehemaligen Heimat der Partitur in einer Linie zu danken. Nur trügt sie nicht einen ganzen Abend auf ihren Schultern und will mit zarteren Händen angefaßt sein, als sie die übeligen Buchmacher an der schönen blauen Donau ihr eigen nennen. Relativ noch am besten ist der zweite Akt den Herren Dichtern geblüht, wenn sie freilich auch hier nur sehr vorübergehend die hergedrohte komische Schablone mit Ornamenten einer Erfindung durchbrechen, während der erste Akt lediglich durch seine Klänge, der dritte Aufzug nur durch ein großes Vollett besticht. Musikalisch weichen erfreulicherweise alle drei Akte sehr viel Schönheitswertes auf, ja es fehlt der Operette nicht an Klummen, die zu den besten melodischen "Schnüren" gehören, wie man sie in ähnlicher Schönheit nur in den Glanzwerken des Weißlers finden mag. Dazu kommt die sehr geschmackvolle Aufführung, die Weitner, ein guter Kenner nicht nur der gesammelten Werke, sondern auch der besonderen musikalischen Wesensart von Strauß, jeder einzelnen Stelle, namentlich aber den Ensembles, in der Aufführung der Stimmen wie in der Begleitung, daß zu tellen werden lassen, so daß nach dieser Richtung hin alles das gut gemacht wird, was die Autoren an und in den drei Akten geschildert haben. Außerdem verlangt die Operette, so wie sie sich in der Originalausführung präsentiert, eine sehr gelegene musikalische Aufführung; wenn man, wie in der Berliner Darstellung des Weißlers, das Hauptgewicht auf das — allerdings über die Wahlen schön und glanzvoll ausgestattete — Ballett legt, und alles übrige entweder als fürstig oder im Breitflügel-Tempo bewuntert, werden die musikalischen Feinheiten des Partitur nie in das rechte Licht treten. Gerade darin, in der lieblichen Vorberitung und fortwährenden Durcharbeitung, sind die Bühnungen der Dresdner Aufführung der Novität zu jucken, für die Herr Rudolf Dellinger als Komponist und Herr Carl Fries als Regisseur verantwortlich zeichnen: Ihren betonten Verhüllungen ist der Erfolg am Abend des ersten Theatertages in einer Linie zu danken. Romantisch Herr Fries, der nicht nur eine der tragenden Rollen der Komödie, den alten Vinzenz Knüdelin, mit außerordentlicher Weise spielt, sondern auch die Operette sehr geschickt inszeniert und die Tänze und Evolutionen recht effektiv arrangiert hatte, verdient nachdrückliche Anerkennung, zumal er überdies für ein möglichst lebendiges Spieldrama Sorge getragen hatte, daß bei einigen energischen Aktionen des zum größten Teile höchst sogenannten Dialogs noch gewinnen würde. Neben Herrn Fries muß vor allem Herr Martin aus der Reihe der zahlreichen Mitwirkenden hervorgehoben werden; die junge Künstlerin, die auf dem besten Wege ist, eine zweite Goldi Goldi für das Residenztheater zu werden, wurde als Honni bei der Premiere der Operette geradezu mit zur Tragödin des Erfolges. Sie lobt reizend aus, war ungemein drösig und sang auch vorzeller als ironisch, ein Lob, auf das auch Herr Schneider (Emile) und Herr Wilhelm Baronin von Croissé für diesen Abend Aufsehen erheben dürften. Die übrigen Partien der Novität sind fast durchaus von episch-theatralischer Bedeutung; erwidert werden sollen wenigstens von ihren Tugend die Herren Weit, Wezel, Beyer, Goritz und Schäfer, sowie Frau Kronthal, die als Apollonie Knüdelin ihr Talent für wahnsinnige Chorgesang aufs vorzüglichste bewährte. — Die Aufnahme der Novität war, wie schon kurz erwähnt, überaus feindlich, die Stimmung während des ganzen Abends echt feierlich und der Besuch, der sich mehrere Tafaposs erzwang, ebenso reich wie herzlich, so daß hier eine Weile wohl "Frühlingslust" im Residenztheater wehen sollte.

Die erste Aufführung des "Barifal" in New-York nahm, wie das B. T. meint, am heiligsten Abend nachmittags 5 Uhr ihren Anfang. Das Metropolitan Opera House war in allen Teilen von Besuchern überfüllt. Die gespannten Er-

Unternehmen, die Stühle bis zum Weihnachtstage heimlich aufzubewahren, und wie endlich die erhöhte Stunde klingt, wenn beide sind. Da standen die beiden Stühle nebeneinander und daß Staunen und Fragen war unerhörlich, und jede Schwester lobte andere vorwürdig an, daß sie ihr die häudige Überzahlung weggeschafft hatte. „Wenn man nur einen Schreibstuhl hätte: freilich! Wo soll der andere stehen? Ich finde keinen häudigen Platz für ihn. Eigentlich müßte man noch einen zweiten Schreibstuhl haben.“ Sie brauchte neuerdings den Schreibstuhl über zu kaufen. Sie batte sich bei der Weinsfontenzen um die beste Erziehung aus der Sommerfrische beteiligt, wozu keinen Preis bekommt, aber man konnte nicht wissen: ein andermal waren die Weinschreiber vielleicht günstiger für ihr Werk gekauft. Man muß sich eben freilich im Schreiben üben! Gehörn hat mich Gütchen gefragt: was wohl ein solider Damenstuhl ist? Ich habe mit eigenen Augen, wie Bertha mit entschlossener Miene in ein Möbelmagazin eintrat. Weiden die beiden Schwestern bald drei Schreibstühle haben? Wer weiß! Hoffen wir das Beste, lieber Vater!

Briefkasten.

*** Dr. W. Am 19. Dezember lag ich in Ihrem Blatte, daß man im "Büchermann" vergeblich nach dem letzten flüssigen Blatt gewünscht hat: „Vis sine mente mole ruit sua“. Natürlich! denn der Herr Reichsanziger hat wieder einmal falsch gelesen, er meint, wie damals, als er aus der Thatsache ein Blatt führte. Das Blatt lautet: „Vis consili expers mole ruit sua“ = „Rote Gewalt, die weisen Rates entbehrt, stürzt durch eigene Wucht.“ Es steht bei Horaz in der 4. der sogenannten Römerode (Oden III, 4, 65). — Stimmt! Sammeln für Ihre Aufmerksamkeit und zur Erbauung unserer Leser lassen wir hier gleich Ihre süßen Verse folgen:

Ach liebster, ach bester Herr Reichsanziger mein,
Zu endlich, zu fäliche Sitten mal sein!
Die flüssige Bildung, die einem zu eignen,
Gelegentlich auch mal im Reichstage zu zeigen,
Ist nötig und nützlich im mancherlei Fällen,
Aur darf das Blatt man dabei nicht entstellen!
Sonst kommen die bösen Sozialdemokraten,
Die manchmal sogar sind flüssig“ beraten,
Und machen darüber schließlich noch Witze!
Wenn Du ihnen hörst auf die hohle Menge!
Dort holt Du dich zuerst, wie nie ich vergess,
Dort holt Du dich zuerst den Thatsache —
Und jetzt den Horaz — das geht doch nicht an,
Du schändiger Redner und läufiger Mann!
Um übrigens steig' nur so weiter auf Dach

Herrn Böbel! Das freut sich Dein W.

*** Abonnent in der Provinz. „Soviel ich weiß, besteht doch in unserer Armee die Einrichtung der sogenannten Königs-Freiwilligen, welche es einem mittellosen jungen Mann ermöglicht, sofern er überzeugt ist, sein Jahr auf Staatsosten abzugeben. Was hat man zu tun, um dieser Wohltat teilhaftig zu werden?“ — Diese Frage ist schon wiederholt gestellt und auch beantwortet worden. Also zum letzten Male ist es gelungen: Um unbemittelten Studierenden oder anderen zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienst berechtigten jungen Männern die Ableistung der Dienstpflicht zu erleichtern, darf nach § 94,2 der Wehrordnung ein Freiwilliger, welchem die Mittel zu seiner Unterhaltung fehlen, ausnahmsweise mit Genehmigung des General-Kommandos in die Verpflegung des Truppenteils unter Berechnung auf den Etat aufgenommen werden. Unter Verpflegung des Truppenteils ist noch eine Verfügung die Geb- und Broterverpflegung, Bekleidung und Quartier zu verstehen. Nicht selten werden Schuhe um Gewährung dieser Beamtung irrtümlich vor solchen Personen eingereicht, welche zwar den Berechtigungsbriefen haben, aber noch nicht eingestellt sind. Solche Schuhe müssen stets zurückgewiesen werden, da unter Freiwilligen, im Sinne der Wehrordnung, nur Personen zu verstehen sind, welche bereits dienen, und die Schuhe nur bei dem betreffenden Truppenteil anzubringen sind, welcher sie zu begleiten und dem General-Kommando vorgesehen hat. Vor der Einführung ist sein General-Kommando zur Erteilung der Genehmigung zuständig, und die Erteilung ist von der Kaufaufsicht abhängig. Anträge, die vorzeitig oder bei irgend einer anderen Behörde als deren Truppenteil eingerichtet werden, können niemals Erfolg haben. Die Entscheid

Weihnachtszeit beginnt, fertiggestellt werden könnte, da ja die letzten Quortellsummlinge am 1. Oktober bestätigt sind." Sollte sich der Wunsch nach einem früheren Erscheinen des Abrechbuches nicht auch bei uns erfüllen lassen? Werner möchte ich mir noch folgendes zu bemerken erlauben: Das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien ist sicher mit Freuden in der Hoffnung zu begrüßen, daß dadurch der Absatz der Lose der sächsischen Lotterie erleichtert wird. Gewiß aber würde es wesentlich dazu beitragen, der sächsischen Lotterie neue Freunde zuzuführen, wenn die Gewinnlisten übersichtlicher eingerichtet würden. Will man gegenwärtig in der Hauptliste prüfen, ob das Los in einer der 5 Hauptklassen gezogen worden ist, muß man die Liste an nicht weniger als 41 Stellen vergleichen, was außerdem noch durch den Druck sehr erschwert wird. Auch dürfte wohl die Frage der Erwögung wert sein, ob sich das Verbot schlechthin auch gegenüber denjenigen ausländischen Lotterien empfiehlt, bei denen man, wie z. B. bei den Kirchenlotterien, einen nur geringen Betrag opfert, nicht sowohl des Gewinnes, als der guten Sache halber." — Mit Ihrem Wunsche, ein früheres Erscheinen des Abrechbuches betreffend, haben Sie mich sicherlich zum Sprachrohr zahlreicher Dresdner Geschäftslute gemacht. Ebenso wird Ihren Ausführungen in Sachen der Lotterie gewiß ein großer Teil der Spielenden huldfliehen und bedarf es vielleicht, wenigstens so weit eine übersichtlichere Einrichtung der Gewinnliste in Frage kommt, nur einer entsprechenden Anregung an maßgebender Stelle, um Ihren Wunsch erfüllt zu sehen.

*** Paul S. „Ich habe bei einer Forderung, die Ende dieses Monats verjährt, meinem Schuldner einen Zahlungsbefehl übergeben lassen, gegen welchen derselbe jedoch Widerspruch erhob. Inzwischen kommt hier betreffs der Verjährung § 213 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Frage? Ferner, wann erlischt bzw. verjährt eine Forderung, über die ein Schuldchein ausgestellt ist und wann verjährt der Anspruch aus einem Wechsel gegen den Akzeptanten? Die Nichtzahlung ist durch Protestaufnahme festgestellt.“ — Wenn gegen einen Zahlungsbefehl rechtzeitig Widerspruch erhoben wird, so verliert dieser im allgemeinen seine Wirkung. Nur in einer Hinsicht bleibt dieselbe bestehen. Die durch die Aufstellung eines Zahlungsbefehls herbeigeführte Unterbrechung der Verjährung dauert fort, bis die Wirkungen der Rechtsabhängigkeit erloschen. Die Bedeutung dieser Bestimmung ergibt sich aus den §§ 696 und 697 der Zivilprozeßordnung. § 696 bestimmt: Gehört eine wegen eines Anspruchs zu erhebende Klage vor die Amtsgerichte, so wird, wenn rechtzeitig Widerspruch erhoben ist, die Klage als mit der Aufstellung des Zahlungsbefehls bei dem Amtsgericht erhoben anzusehen, welches den Wechsel erlassen hat. Gehört hingegen eine gegen den Anspruchs zu erhebende Klage vor die Landgerichte, so erlischen nach § 697 der Zivilprozeßordnung die Wirkungen der Rechtsabhängigkeit, wenn nicht binnen einer sechsmonatigen Frist, welche von dem Tage der Benachrichtigung von der Erhebung des Widerspruchs läuft, die Klage bei dem zuständigen Gericht erhoben wird. Die Frage, in welcher Zeit eine Forderung verjährt, rückt nicht daran, ob über die Forderung ein Schuldchein ausgestellt ist, sondern vielmehr nach dem Urturme des Anspruchs, auf lehnsschulden verjähren z. B. in 30 Jahren. Forderungen der Ausleute, Fabrikanten, Handwerker für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Bekleidung fremder Geschäftleute in 2 Jahren sofern die Lieferung für den Gewerbebetrieb des Schuldners folgt ist, in 4 Jahren (§ 196 des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Nur sofern ist ein Schuldchein für die Lehre von der Verjährung von Bedeutung, als er ein zu ihrer Unterbrechung geeignetes Urkennat im Sinne von § 208 des Bürgerlichen Gesetzbuchs enthalte. Der wechselseitige Anspruch gegen den Akzeptanten verjährt nach Artikel 77 der Wechselordnung in 3 Jahren vom Verfallstage. Ist die wechselseitige Verbindlichkeit des Akzeptanten durch Verjährung erloschen, so bleibt derselbe nach Artikel 83 der Wechselordnung dem Inhaber des Wechsels insoweit verpflichtet, als er mit dessen Schaden bereitheißen würde.“

*** Alter Abonnent. (50 Psa.) „Vor einigen Jahren

Alten Abonnent. (50 Pg.) Vor einigen Jahren
te ich Gelegenheit, eine von mir gemachte und patentamtlich
schützte Erfindung an einen Fabrikanten, in dessen Fabrik den
geschützten Artikel verkaufte, gegen Zahlung einer Lizenzgebühr auf
grund eines Vertrages zu veräußern. Diese Lizenzgebühr belief
sich innerhalb eines festgelegten Zeitraumes auf 30 000 Mr. An
einem Tage, als ich mit besagtem Fabrikanten den Vertrag abschloß,
war ein Herr zugegen, den ich erst tags zuvor kennen gelernt
habe. Der Vertrag, in Gegenwart dieses Herren, war ein durch
Handschlag geschlossener mündlicher. Ein schriftlicher Vertrag
folgte auf Grund des mündlichen, zwei Tage später, wo der Herr
wieder zugegen war. Zwischen mir und dem Lizenznehmer ist nun in-
zwischen ein Prozeß entstanden. In dessen Verlauf besagter Herr auf
meine Veranlassung vom Prozeß führenden Gericht als Zeuge ge-
zogen und in seinem Heimatorte vom Richter endlich vernommen
worden ist. Dieser Zeuge hat nun unter Eid zwar der Wahrheit
streichend ausgesagt, in welcher Weise und unter welchen Be-
dingungen der Vertrag zwischen dem Lizenznehmer und mir zu-
sammen gekommen war, er hat aber auch gleichzeitig unter Eid zu
seiner Aussage noch hinzugefügt, er sei an der vom Lizenznehmer
mich zu zahlenden Lizenzsumme von 30 000 Mr. — mit $\frac{1}{2}$, also
10 000 Mr. — beteiligt. Diese Behauptung ist aber unvoraus-
sehbar jeder Begründung, da zwischen mir und dem Zeugen
ein mündliches noch schriftliches Abkommen nach dieser
Zeitung getroffen worden ist. Beweisen will ich noch, daß der
Herr, bevor seine richterliche Vereidigung auf meine Veranlassung
stattgefunden, in Berlin vor einem Rechtsanwalt und Notar
den 1. Teil seiner eidlichen Aussage (also der Wahrheit ent-
sprechend) zu Protokoll gegeben, aber von dem ihm angeblich gegen-
überstehenden Anspruch keine Silbe erwähnt hat. Wie habe
ich in der Sache zu verhalten? — Sie haben zwei Möglich-
keiten. Entweder Sie warten ruhig ab, bis der behauptete An-
spruch gegen Sie eingefügt wird, oder Sie erheben selbst Fest-
stellungsklage davor, daß der behauptete Anspruch nicht bestreit-
bar ist. In letzterem Falle müßten Sie stelllich nachweisen, daß Sie ein
echtes Interesse daran haben, daß das Rechtsverhältnis durch
gerichtliche Entscheidung alsbald festgestellt werde. Wie der Beweis
die Bekräftigung des erobtenen Anspruchs ausfällt, läßt sich
voraus nicht sagen. Auf jeden Fall würden Sie in der Lage
sein, die von Ihnen erworbene notarielle Urkunde, die den An-
spruch nicht erwähnt, zu Ihnen zuholen zu können, wenngleich sie
dort später abgegebene eidliche Beugnis bis zu einem gewissen
Zeitpunkt überholt erscheint.

*** Ein Feind von Fremdwörtern. „Lieber
nörlie, willst Du nicht mal ein Preisauftischen lössen?
eine gute Verdeutschung des Wortes Klavier? Es ist doch
würdig, daß trotz aller Sprachreinigungsbestrebungen dafür
keine echte deutsche Bezeichnung gefunden worden ist.“
„irrst, lieber Freund, daß jämne Wort ist längst gefunden, und
ich befürchte es eines Preisauftischens nicht mehr. Den sprach-
ungsberüffsamen Bewohntaltern eines musikalischen Abends ge-
t das Verdienst, der Menschheit den Druck von der Seele
nimmen zu haben, indem sie auf ihr Programm (zu deutlich
ragordnung) an Stelle eines Klavier-Vortrags einen
stet - Vortrag“ setzten. Wie sehr sie damit den Vogel auf
Kopf getroffen haben, bewies beispielweise der Eifer, mit
sich die „Lustigen Blätter“ sofort daran machen, daß
litterarische Gedichte „Lauts am Klavier“ folgendermaßen umzu-
setzen:

Laura an der Tasten.*
Wenn Dein Hunger durch die Seiten meistert,
Laura, ist zur Steinerei¹⁾ entgestert,
Ist entthropert steh ich böh.
Du gebietest über Tod und Leben,
Wie von tausend Sinnesstranggeweben²⁾
Seelen heißtet ein Ort Amerikas.³⁾

Seelen wölle Tönereien¹⁾ wimmeln
Aus den Saiten, wie aus ihren Himmeln
Neugeborene Lobfingerchen²⁾.
Wie, des Urgemengels³⁾ Riesenarm entronnen,
Aufgejagt vom Schöpfungssturm die Sonnen,
Sonne, Sonne, Deine Feuer-

Lieblich ist, wie über glatten Rieseln,
Wähle sich ein holbes Dreispiel¹⁾ rießeln,
Auch Kniegeige²⁾ flänge gut dabei!
Auch ein Zweispiel³⁾, ich mit Dir im Bund!
Aber ach! ich hatte niemals Stunde,

*** U. S. (S. 12f.) Antwort: Wenn Sie selbst Hypothesen auf Ihr Hand in W. nicht aufgenommen haben, so erscheint es fraglich, ob Sie überhaupt nach der Versteigerung des Grundstücks als persönlicher Schuldner in Anspruch genommen werden können. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn Sie die Schulden wegen deren Hypothesen an dem Grundstück bestreit waren, übernommen hätten und wenn die Schuldübernahme nach Maßgabe des § 416 des Bürgerlichen Gesetzbuchs von den Gläubigern genehmigt worden wäre. Andernfalls würde der Darlehnsnehmer bzw. derjenige, der mit Genehmigung des Gläubigers an seine Stelle getreten ist, wegen eines sich bei der Zwangsversteigerung für die Hypothekengläubiger ergebenden Ausfalls als persönlicher Schuldner haften. Sollte hiernach der Fall eintreten, daß Sie in Anspruch genommen werden, so wäre es nicht völlig ausgeschlossen, daß der Gläubiger sich an das jetzt im Eigentum Ihres Bruders befindliche Geschäft wendet. Ehe dies allerdings möglich wäre, müßte er die Veräußerung beiderlei an Ihre Ehefrau auf Grund des Gesetzes über die Anfechtung von Rechtsabhandlungen eines Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens ansetzen. Dieser Geist bestimmt u. a. in § 8 BGB Art 2: Unfechtbar sind die in den letzten Jahre vor der Anfechtung geschlossenen entgeglichenen Vereinbarungen des Schuldners mit seinem Ehegatten, sofern durch den Abschluß des Vertrages die Gläubiger des Schuldners benachteiligt werden und der andere Teil (das wäre also hier Ihre Ehefrau) nicht beweist, daß ihm zur Zeit des Vertragabschlusses eine Absicht des Schuldners, die Gläubiger zu benachteiligen, nicht bekannt war. Allzuviel Aussicht scheint mir allerdings eine Anfechtung in Ihrem Falle nicht zu bieten. Ebenso wenig ist eine Anfechtung auf Grund der übrigen Bestimmungen des Anfechtungsgesetzes oder der §§ 29 ff. der Konkursordnung besonders aussichtslos.

*** R. R. „Welch wechselvolles Leben mitunter auch beim Hunde sich tummelnnden Häslein beschieden ist, bevor sie dem tödlichen Flei eines Kirmob zum Opfer fallen, beweist nachstehender Vorgang: Vor etwa drei Wochen hatte ein Angehöriger des „Lampe“-Geschlechts das Mühlgraben einer in Lohmannsdorf bei Tharandt gelegenen Mühle zu geraten und hätte sicher in dem ihm fremden Elemente umkommen müssen, wenn sich nicht eine Frau des Hilflosen erbarmt, und ihn mit Hilfe eines Rechenk ans Land gebracht hätte. Nachdem das Fell des pudelnaßen Hahns in der warmen Stube getrocknet, band man dem Geretteten ein Wändchen mit einer vorjährigen Hundesteuermarke, worauf Name und Wohnort der Retterin eingraviert war, um den Hals und schenkte ihm seine Freiheit wieder, deren er sich aber nicht lange erfreuen durfte, denn vor einigen Tagen gelangte eine Karte an die auf der Marke befindliche Adresse und noch dazu aus dem in ziemlicher Entfernung liegenden Sobrigau bei Lockwitz, daß das Häslein bei einer Jagd vorstreblich sein Leben hat lassen müssen.“ — Traurig. Der arme Kerl hat seine Dekoration vielleicht für ein schühendes Amulett gehalten, und nun erfahren müssen, daß die schönste Hundemarke bei einem Hasen für die Rose ist.

*** Landabonnente n. Anlässlich des bevorstehenden Umbauens der Augustusbrücke in Dresden interessiert es uns, einmal genau zu erfahren, wann mit dem Bau dieser Brücke begonnen und wann sie fertiggestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit lannst Du uns auch gleich mitteilen, an welchem Tage des Jahres 1845 der Pfeiler mit dem seither nicht wiedergefundenen Kreuzifix vom Hochwasser weggerissen wurde." — Die im Jahre 1755 erschienene "Neue Europäische Staats- und Reisegeographie, worinnen die Lande des Oberlächischen Kreises ausführlich vorgestellet werden, nebst einer Vorrede Herrn D. Heinrich Gottlieb Frankens, St. R. Kays. Maj. Psalz. und Hofbrasens, wie auch des Staats-Rechts öffentlichen Lehrers auf der hohen Schule zu Leipzig" gibt Euch auf Eure erste Frage folgende Antwort: "Diese beiden Städte, die Residenz Dresden und Neustadt bey Dresden, vereiniget die schöne und kostbare Elbbrücke, so eine der drei berühmtesten und vornehmsten in Deutschland, und darunter die längste ist. Altbereit No. 1119.

... und darunter die längste ist. Wurde er No. 1119. ward sie zu bauen angefangen, jedoch aber auch wieder unterlassen worden; bis man No. 1172. diesen Brückenbau von neuem wieder anfing, No. 1222. aber vollendete, und also ganzer 50 Jahr waren baute; dabei denn jeder Pfeiler aus dem Grunde zu führen 7000 Schod, also in allen 168 000 Schod gelöstet. Als aber No. 1843. diese Brücke durch eine Eisfahrt sehr ruinirt worden; so hat man zum drittenmal dieselbe, und zwar weitauerhafter und mit eitel schönen Quadersteinen und Grundstücken, so unten an den Pfeilern mit Eisenen, mit Bley eingegossenen Platten, fest an einander gefüget sind, erbauen müssen, da sich dann die Kosten weit höher als vorher belausen. Sie hatte vor diesem 24 Pfeiler oder Schwibbögen, und war 100 Schritte lang; zu Thurfürst Moritz's Seiten aber wurden, wegen der damaligen Bevestigung, 5 Pfeiler verschüttet, daß also noch 19 Schwibbögen bleibten, welche auch bis auf unsere Seiten zu sehen gewesen, und sie 630 Schritte ausgemacht hat. Es sind aber vor etlichen Jahren wieder, wegen des katholischenbaues, einige Bögen verschüttet worden. So wie sie so ist, ist sie No. 1727. in Stand geskommen. Sie ist allerdings ein treulich Werk, und unter den Brücken über grohe Lüsse, die schönste. Auf beiden Seiten ist der für die Fußgänger erhabene Weg, und dann aller 10 oder 12 Schritte Abwindungen mit steinernen Ruhebänken, daß also ein Spazierender darauf ausruhen und Unterredung pflegen kan. Die ganze Länge aber zu beiden Seiten, ist mit eisernen Begittern angegeben. Auf dem größten Schwibbogen und Pfeiler, rechter und, wenn man nach Reußstadt geht, steht das Königl. und Thurfürstl. Wappen sündlich in Stein gehauen, welches von vier Statuen, deren die eine das Königreich Böhmen, und die andere das Thurfürstenthum Sachsen vorstillet, gehalten wird. Gegenüber steht das 9 Ellen hohe metallene Crucifix auf einem sündlich gearbeiteten Hölzen, mit einer Inscription. (IOH. GEORG II. ECT. R AERE PVDIT FRIDERICVS AVGVSTVS REX RNAVIT ET LAPIDE SVBSTRVXIT). Auf jedem Pfeiler blicket man vier Postamente, mit steinern Vasen oder Lumentöpfen; und bei bunter Nachtzeit erleuchten dieses treue Brückenwerk sehr viele Laternen." — Der Einsturz des Pfeilers mit der darauf ruhenden Hölzenmasse und dem Kreuzig folgte am 31. März 1843 vormittags in der zehnten Stunde.
*** Langjähriger Ab. R. L. (50 Vis.) Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir mittheilen wollten, ob ingenieurbauindustrie für mich ansteckend ist, wenn ich mit der he-

ungenießbarkeit für mich ansteht ist, wenn ich mit der betreffenden Person in einem Zimmer schlafe, resp. überbaupt zusammen lebe, und ob Lungenentzündlichkeit erblich ist? — Ein Schwindsüchtiger soll möglichst in einem Raum für sich allein, in seinem Fall aber etwa mit einem Gesunden zusammen in einem Zimmer schlafen. Auch dürfen niemals Nahrungsstücke, die ein Schwindsüchtiger übrig gelassen hat, von einem Gesunden verzehrt werden. Was Ihre zweite Frage betrifft, so gilt die früher geschilderte Ansicht, daß sich die Lungenentzündlichkeit lediglich durch Vererbung weiter verbreite, heute für falsch. Nur die Disposition Lungenerkrankung, d. h. eine in ihrer Funktionsfähigkeit gestörte, mit geringer Energie atmende Lunge verehrt sich nach dem heutigen Stande der Wissenschaft. Um die Lungenentzündlichkeit vorzunehmen, muß der Tuberkelbazillus in die Lungen eindringen und dort wuchern können; die gesunde Lungenschleimhaut aber mit einer schwärmenden Deckschicht, dem Epithel, überzogen, schiesst den Bazillus das Eindringen in die Schleimhaut unmöglich macht. Nur wenn die leichtere ihres fühlenden Epithels besteht ist, d. h. wenn sie sich im Zustande des Kataraks befindet oder mehr oder weniger wund ist, kann der Bazillus in das Lungengewebe eindringen. Daraus folgt, daß Leute, die an akuten Erkrankungen der Atmungsgänge leiden, mit Schwindsüchtigen nicht Berührung kommen, am wenigsten mit deren Pflege betraut sein sollten. Hoffentlich gelingt es der Wissenschaft noch einmal, dem Würgengel Tuberkulose ein "Vis" hierher und nicht thier! zuzuwerfen, denn er ist es, auf dessen Konto fast die Hälfte der Todesurzüchen zu bringen ist. Nach der deutschen Statistik von 1888 war unter 1000 Todesfällen Tuberkulose die Todesursache im Alter von 0 bis 1 Jahr in 10.8 Fällen, im Alter von 1 bis 10 Jahren in 62.2 Fällen, im Alter von 16 bis 60 Jahren in 3 Fällen, im Alter von mehr als 60 Jahren in 60 Fällen. Daraus ergibt sich, daß gerade von den Sterbenden des erwerbsfähigen Alters der größte Prozentsatz, d. h. jede dritte Person an Tuberkulose zu Grunde geht.

*** Theaterfreunde in der Provinz. „Auf
Lösung eines Streites bitten wir um gefällige Auskunft, wie
der Flächeninhalt der Bühnen des Königl. Opernhauses und
Königl. Schauspielhauses in Dresden nach Quadratmetern
ist. Hier wird von einer Seite behauptet, die Bühne des Schau-
spielhauses sei kaum halb so groß wie die des Opernhauses.“ —
„es fährt stimmt's. Die Bühne des Schauspielhauses nicht, ein-

schließlich bei 12 Meter breiten und 8 Meter tiefen Bühnen-
höhe, 424 Quadratmeter, während der Bühnentraum der Bühne
des Opernhauses 703 Quadratmeter (vordere Bühne 628, hintere
Bühne 165 Quadratmeter) beträgt. Ich hätte gar nicht gesagt,
dass man sich in der Provinz so für „Bühnengrößen“ interessiert.
*** Macht Ella. (10 Bl.) Kannst Du mir nicht sagen,
welchen Wert eine Denkmünze des Königs Friedrich August II.
hat mit der Umschrift: Er setzte Gerechtigkeit und erweiterte Liebe.“
Dot. V. 12? — Es gibt hieron Doppelstaler, Taler, Zehn- und
Fünfgeschoshstücke; hiervon ist der Taler heute noch gering (etwa
3 Pf.). Die anderen Stücke haben kaum mehr wie den Silberwert.
Diese Gedächtnismünzen sind keine so große Seltenheit und schwer
verkäuflich.

*** Hand schriften Beurteilung. Richte Ida (20 Ugo). Die bald schräg, bald gerade gehaltene Schrift läßt auf launisches Seien und leichte Erregbarkeit schließen. Du ändert im Bonbonsbriefen Deine Farben und ebenso schnell wechselt oft Deine Stimmung. Eben noch breiter und ausgedehnt fröhlich, kannst Du im nächsten Augenblick, je nach dem die zule kleine oder große Saus über die Seher läuft, märchenhaft oder gar traurig und melancholisch sein. — Richte Walli (40 Ugo). Der Umstand, daß Du den Buchstaben e wie in der Druckschrift formst, verleiht in Verbindung mit gewissen anderen Merkmalen kindliche Begabung und ausgesprochenes Schönheitsgefühl. Von Temperament ist Du überwiegend 4, doch fassst Du, wenn ein Anlaß dazu vorhanden, auch leichtzügig sein. Ein Grundzug Deines Charakters ist das Mitleid, das vermutlich mit großer Hilfsbereitschaft und Helferwilligkeit hand zu Hand geht. — Richte Otto (30 Ugo). Die sehr hoch emporreichenden großen Buchstaben befunden Strenge und Unzufriedenheit, aber auch einen gewissen Haß zur Wehrseite. Du identifizierst gern auf und führt in Gesellschaft das große Wort. Der unbeständige Charakter Deiner Schrift läßt, ganz abgesehen von den zahlreichen orthographischen und stilistischen Schönheiten in Deiner Schrift, einen Mangel an reicher geistiger Bildung erkennen, den Du durch die bereits erwähnte Freimüdigkeit zu verdecken suchst. — Richte Frieda (40 Ugo). Die gesetzungslinige Schrift befindet Konsequenz und Ausdauer. Alles Du Dir bestimmt, wird durchgeführt troch aber Hindernisse, die auf Dir in den Weg stellen. Dem Temperament nach bist Du überwiegend 19, wodurch auch ein ausgeprägtes und 21. Es ist nicht Deine Sache, Dich leicht an einen Deutschen anzuschließen und Freundschaftsbände zu knüpfen, doch wenn Du es einmal tuft, dann ist Du auch treu und zuverlässig. 13 und 8. — Richte Ludwiga (20 Ugo). Die löschenförmige, mit unleserlichen Buchstaben durchsetzte Schrift kennzeichnet Dich als einen giemlich verschloßenen und mißtraulichen Menschen. Du bist wortartig und ungern und baldt leben, der ist Dir freundlich näher, für einen verfehlten Feind, der Dich auslachen oder für einen Sozialisten, der von Dir Rügen ziehen will. Du wirst bei sozialen Charaktereigenschaften ziemlich freudlos durchs Leben wandern. — Richte Max (30 Ugo). Du bist offenbar ein guter Kerl, der keine Blöße fehlt, mit aller Welt in Frieden lebt und ist zu Hause unter dem Signum der Götter zudeutsch wohl. Wohl auch nichts dagegen einzuwenden hat, wenn die Kinder nicht ihn, sondern die Mutter als höchste Instanz in der Familie betrachten. Wir ist, als hörte ich Dich in archetypischer Gemütlichkeit sagen: Kinderisch, macht's wie Ihr wollt, ich bin mit allem einverstanden! — Richte Clara (20 Ugo). Der Romantik, d. h. der Schulzusammengehörigkeit ist eine Seitenheit in weiblichen Handbüchern. Der bläulichmige, bis zum Ende der Hirnfalte herunterlaufende Siedestoff das deutliche Spiegelbild von Kampfbereitschaft und Streitlust. Du gebittest nicht zu den baldigen Vertretern Deines Geschlechts, sondern brauchst Deine Waffen, die Dir Muster Natur in Gestalt eines guten, ber Ortsung nicht erk bedürfen. Rundmetall gegeben hat. — Richte Minerva (40 Ugo). Du bist Dir ja ein recht apelles Vieudonym herausgebracht, aber ich möchte behaupten, daß Du gar nicht weißt, welchen Namen Du überpflzt hast. Minerva ist nämlich die Göttin der Weisheit und mit diesem Ampondektus scheint Du mit Deiner Schrift noch fast nicht ausgestattet zu sein. Der Gegenteil habe ich Grund zu der Annahme, daß es in Deinem Rücken ziemlich wild aussieht. Alles weiß darauf hin, daß Du ein weiblicher Konkurrenzrat bist, der schwer saniert. Ich weder männlich, noch weiblich für auszudenken verbleibt und, wenn einmal in Bewirbung geraten, hab' wie man zu sagen pflegt, aus drei Würzen nicht herausfinden. Sonst aber kannst Du mit ein ganz deaves Menschenkind zu sein, herzlich und fröhlig, 10 und 11, 31 und 13. Von Temperament zweifellos sebst 4, nicht eigenmäßig, 9 und 8. — Richte Eveline (20 Ugo). Was Dein Name bedeutet und ob er in irgend welcher Beziehung zu Deiner Handbüchtheit steht, willst Du wissen? Das letztere glaube ich kaum, denn Eveline ist von Eva abgeleitet und heißt zu deutsch "Müterchen". Ein Mütterchen bist Du aber wohl noch lange nicht, wenn ich auch auf Grund Deiner Schrift glaube, daß Du das Zeug zu einem richtigen Hausmütterchen hast. — Richte Suzy (40 Ugo). Der beworfsbekleidete Zug in Deiner sonst nicht üblichen Schrift ist die Neuzier. Leider bist Du aber auch 22 und kannst, was Du erhoffst, nicht für Dich behalten. Es sollte mich wundern, wenn Du nicht schon manch kleines Unbeil durch Deine Witterungsamkeit angerichtet hättest.

1. perspektivisch,	17. tetrap. aufbrauchend,	33. geöffnetig,
2. laufst.	18. empfindlich,	34. mutig,
3. aufdringl.	19. ernst,	35. unverschämt,
4. heiter,	20. mürrisch,	36. jugendl.
5. übermüdig,	21. pernickisch,	37. lächerlich,
6. mittelmäßig,	22. lächerndig,	38. eigenfinnig,
7. verschieden,	23. egoistisch,	39. rechtssicherlich,
8. hilfsbereit,	24. missmäuseich,	40. toll,
9. vertrauensvoll,	25. pukkösichtig,	41. lassendekk,
10. einfach,	26. fetten,	42. herben,
11. naivlich,	27. verlebt,	43. blödert,
12. lebenswürdig,	28. ungerüdig,	44. elterfinntig,
13. gefällig,	29. herrischsichtig,	45. langweilig,
14. bemühtig,	30. streitlustig,	46. dolerisch,
15. verträgliche,	31. gutmütig,	47. polematisch,
16. anspruchslos.	32. schwermütig,	48. melancholisch.

Deutschlands zu antworten. Reife Clements (2 R.) erucht mich, meinen Richter fund zu tun, daß er geschlossen hat, dem ihm überdrüssig gewordenen Junggesellentanze Valet zu legen und mit lästigem Winde in den Hafen der See einzulaufen. Sein Wunsch, die hierzu notwendige Vertreterin des höheren Geschlechts noch vor dem Zeltzeltenden zu lernen und womöglich unter dem Weihnachtsbaum Verlobung zu feiern, war allerdings, soweit die Heiratsabsichtsreise dabei in Frage kam, unerfüllbar. Derandrang ist, namentlich um die Weihnachtsparty, zu groß und außerdem hatte auf meiner "Wartburg" noch mancher we. noch manche der Eröffnung. Also mit der Annnonce: „a. S. e. i.“ für den ersten Weihnachtsfeiertag war es diesmal noch nicht, aber vielleicht macht das zu Weihnachten — und eine Verlobung unter grünen Mänteln ist doch auch nicht zu verachten. In der Erwartung, daß Clemens mit dieser Verlobung einverstanden ist, teilte ich also meinen Richter mit, daß er keine Ansprüche in Bezug auf die Wahl seiner Auskünftigen als sehr beschränkt bezeichnet. Wenn die in Frage kommende Richter eine Würdekeit zu ihren Freunden, einstweilen gewandt ist im Verkehr mit Damen (vermutlich ist hier schäßlicher Verkehr gemeint), ein treuer, liebenswiler Herr heißt und mit einer Auskunftung aufzutreten kann, so will ich Clemens damit vollkommen begnügen. Sollte sie gaudiig auch Vermögen besitzen, nun, um so besser, obgleich Clemens ausdrücklich betont, daß er für sein Geschäft kein Geld braucht und ein hinreichendes Einkommen besitzt, um die Kosten eines solch dargelegten Haushalts bestreiten zu können. Was ich sonst betrifft, so hat er allerdings bereit das Schreibsalter erreicht, doch verfügt er auch zugleich, daß er sich dank seines holden Verwandtmaleis noch des Nutzens einer Dreijährigen erfreut. Zum Schlus versteht mir Clemens nicht den Fall, daß mit meine "Bemittelung" nicht vorbereitet, ein feindliche Kubefüßen. Da ich aber bereit die beste Qualität von Kubefüßen in Gestalt eines guten Gewissens besitze, so gefiele ich offen, daß mir ein schwellerer, baumengüßter Wonnelloch lieber wäre. Ein Wonnelloch für den heutigen und ein Glas Wonnebedau (mein Leidgeränk) für den vunten Menschen, daß möchte ja zusammen eine wohlbart vorzügliche Begabung sein. Also hoffen wir auf ein glückliches Gelingen unseres großen Vorhabens. — Reife Paul Albert (1 R.) fordert: „Es beginz ich, daß ich nach Heiratsbringen Selbständigkeit und Satteln der Wirtschafts-Abstürzung aufzuhören, mir ein Ehegeisens zu suchen. Blugs leste ich mich dann auch hinweg jenseit einen sehr höflichen, jedoch von allem Überdrusen freien Antrag an ein mit bekannten Fraulein freig. So will nur bewirten, daß ich an selben in allen Punkten ebendrückig war, auch bezüglich des Alters zu seinem Fräulein paßt und mein sehr gelunder Corpus weder an einen Spargel, noch an einen knorriegen Edelkamm, noch mein Gesicht an die Darwinische Theorie erinnert. Zur Antmort befam ich von der betreffenden Donna: „Wie ich dazu komme, ihr einen Heiratsantrag zu machen, sie hätte mir doch zu teuren Unrat gegeben“. Das war Nr. 1. Für eine Reihe von Jahren hatte ich damit die Heiratslust verloren. Nr. 2 beantwortete meinen Antrag zunächst mit mehrwochenlängem Schläfrigkeit und meinem zweiten Brief — es konnte doch kein, daß mein erstes Schreiben nicht in ihren Bettlangt war — damit, daß sie meine Annahme verneinte. Nach einer zweiten Reihe von Jahren beantwortete Nr. 3 meinen Antrag damit, daß die blonde Donna Anna mit denselben ohne jedes Bedenken zustimme. Rechtfrauen haben könnten sich diese drei "Damen" nicht, denn sie fanden einander nicht. Sag', Onkel, ist so ein Geboren bei der quirligertümlichen Hermanns-Damenmeli Brauch? Für Überfahrt halte ich das nicht, ob aber für das Eigentl davon. Na, so bin ich denn mittlerweile in die Hälfte hineingeraten. Wohlüberweise ist eine Deiner Richter bereit, sich für die mit überlabrene Unfall zu entschuldigen. Hassen wir's! — Reife Ernst vom Lande (2 R.) helle ich der heiratsmütligen Richterschaft als ein Alter mit zwei Söhnen, in Stellung befindlichen Kindern vor und erkläre, daß er in der Rute der 40er Jahre steht. Ich bei großer Fligue eines reperfakten Neugeborenen, sowie guter Gesundheit erfreut, ich bereits seit Jahren in quibusdeter Stellung befindet und durch Gedankt, Spariamt und wirtschaftliches Haushalten seines verlorbenen Herrengefährten zu einem ganz neuen Glücklichen gesonnen bin. Ich kann sie noch reizbarer Verlegung aber der Überzeugung nicht länger verhälten, daß die Wirtschaft so nicht weitergehen kann und er einer wirtschaftlich nützlichen zweiten zu bringend bedarf, die ihm sein Heim wieder wohnlich macht und die vereine trautte Häuslichkeit von neuem aufleben läßt. Die von ihm bevorzte Richter soll im ungefährten Alter von 35—40 Jahren stehen, gekonnt, frisch, bester Temperament, lieblos und verteidiglich und im übrigen mit den Tuenden ausgerüstet sein, die eine tüchtige Haustfrau ausmachen. Hal großer Schönheit, die ja hoch nötigt. Ja, so sehr befremdet

Auf große Sicherheit, die ja doch verlangt, legt er sein bestes dar, nicht, nur willkt er, daß seine Gattin Mr. B zu verdächtigen und aus sich zu machen versteht. Wenn sie etwas Vermögen besäße, könnte das ganz angenehm und es würde ihr Sicherheit werden. Auch wäre eigentlich nicht abzuwenden, in eine Gesellschaft einzutreten und kein eigenes darin mit arbeiten zu lassen. Unzweckte Menge für die Geister, sonst los auf dem Hochzeitstage mein Lohn sehn, was der Sicherheit wegen mir unanständig festgehalten wird.

Wittig, Schiefestr. 15, befindet Sautauschläge, Gleichen, Geschwüre, Blutflüsse, Schwäche. 9-5. abd. 7-8.

Wir unter Handfrauen. Was spielen wir morgen? für höhere Anfälle: Oberschwelluppe. Steinbart mit Champignonblause. Salat mit Salat. Hafelsnacktorte. — Bieruppe. Gedrehte Uebert mit Kartoffelmasse.

Gesungen. Vorsatz à la Dieppoise, warm. Eine Cose-Gefülltem legt man mit seinem Beilstein aus und befreit sie am Boden und an den Wänden mit einer mit Schmalzahne aufgerührten Zander-Suppe. Nun ordnet man darin im Kreise kleine herzartige Sausungen-Mädchen, läßt die Wurst in gleicher Höhe mit feinen rohen Kartoffeln und Gräsern oder Krebs-Schalenzen, kreicht eine dünne Schalke-Zander-Suppe obenau, legt einen Deckel von Zeit auf und lädt die Tafel bei mittlerer Höhe ungefähr eine Stunde lang. Dazu gibt man folgende Sauce: Eine Sauce Béchamel lohnt man mit halb soviel Sahne nachmals herunter, pfeffert sie und zieht sie dann mit etwas Salzgrobe und einem Eßlöffel röster Krebsbutter auf. An Stelle dieser Sauce kann man auch eine gute Holländische Sauce geben.

W. Silvester-Bunck bei Gebr. LODE, Circusstraße 29.
Grand LIKÖR LODIN!

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Dr. med. Salzburg,

Hals-, Nasen-, Ohren-Arzt,
ist von der Reise zurück und
nach Prager Strasse 13, II. verzogen.

Telephon wie bisher Amt 1, Nr. 6251.

Frauenarzt Dr. med. Haake,
Prager Straße 18, II.,
von der Reise zurück.

Wiege - Altar - Grab.

Bernhardi: J. T. Viechtner, Konserv. m. J. W. Wagner; G. E. Döbel, Bucharb. m. A. S. Strubhaar; J. H. Heder, Fleischermistr. m. M. Knoblauch; R. E. Lehmann, Buchbinder m.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Paula
mit Herrn Holm Nickol in Freiberg beehren
sich hierdurch anzugeben

Hohenwussen, Postort Oschatz, Sa.,
Weihnachten 1903

Oswald Apitz
und Frau Selma geb. Philipp.

Sidonie Meissner
Arthur Körzinger
Verlobte
Weihnachten 1903.

Karl Oehmig, Schuhmachermeister,
Alwine Oehmig geb. Friedrich
Vermählte.

Dresden, Schieferstr. 42, den 26. Dezember 1903.

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzhafte Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater

Herr Privatus

Wilhelm Oswald Russig

am 25. Dezember früh 1/6 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und zufrieden im 49. Lebensjahr verschieden ist.

Dresden, am 28. Dezember 1903.

Auguste Russig geb. Pöge
und Kinder.

Die Überführung findet heute Montag den 28. Dezember 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Webergasse 27, 3., aus und darauf die Beerdigung 3 Uhr nachmittags auf dem Tollwitzer Friedhof statt.

M. H. D. Gull; R. H. Specht, Tischler m. H. J. Hoffmann; M. H. Sonnag, Holzab. m. H. D. Herbig; G. H. Günther, Buchbinder m. H. H. Grätsch, Genoss. geh. Hause; G. O. Döhl, Waschbinder m. H. H. Koch; J. H. Schubert, Kaufm. m. H. H. Schönt; G. H. Menzel, Bauarb. m. H. C. Weiß; R. C. Höglig, Bausatz m. H. H. Freudenmann; G. H. Daniel, Gardinenweber m. G. E. Strauß; H. H. Heidermeier, Molainenfleischer m. H. H. Unger. — Familiär in Dresden. — Verum. Iwan v. Rosowitsch m. Agnieszka, Möbelsatz m. H. H. Wolf, Dresden; H. H. Weißlich, Baudirektor, Stiegengrupe m. H. H. Weinert, Gioggrau; G. H. Schmidt, Buchhalter, Dippoldiswalde m. H. H. Achtern, Dresden.

Gesungen. Vorsatz à la Dieppoise, warm. Eine Cose-Gefülltem legt man mit seinem Beilstein aus und befreit sie am Boden und an den Wänden mit einer mit Schmalzahne aufgerührten Zander-Suppe. Nun ordnet man darin im Kreise kleine herzartige Sausungen-Mädchen, läßt die Wurst in gleicher Höhe mit feinen rohen Kartoffeln und Gräsern oder Krebs-Schalenzen, kreicht eine dünne Schalke-Zander-Suppe obenau, legt einen Deckel von Zeit auf und lädt die Tafel bei mittlerer Höhe ungefähr eine Stunde lang. Dazu gibt man folgende Sauce: Eine Sauce Béchamel lohnt man mit halb soviel Sahne nachmals herunter, pfeffert sie und zieht sie dann mit etwas Salzgrobe und einem Eßlöffel röster Krebsbutter auf. An Stelle dieser Sauce kann man auch eine gute Holländische Sauce geben.

W. Silvester-Bunck bei Gebr. LODE, Circusstraße 29.
Grand LIKÖR LODIN!

Die glückliche Geburt eines
strammen Christjungen

zeigen nur hierdurch hochstent an
Dresden, Dürerstr. 94, am 1. Weihnachtstag 1903

Secretär Max Tittmann
und Frau Else geb. Heyne.

Seine Verlobung mit Madlein Paula Apitz,
Tochter des Herrn Oswald Apitz und seiner
Frau Gemahlin Selma geb. Philipp in Hohen-
wussen, beehrt sich hierdurch anzugeben

Freiberg, Sa., Weihnachten 1903

Holm Nickol.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langen,
schwernen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unter
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel der

Bahnhoft-Inspektor I. Klasse a. D.

August Sohröder, Ritter pp.

Im tiefsten Schmerze
Röthenbaba, Paulsen-Berlin, Selbsta.
den 26. Dezember 1903

Die trauernden Hinterbliebenen:
Martha Ehle geb. Schröder,
Magdalena Malchow geb. Schröder,
Curt Schröder,
Carl Ehle,
Max Malchow,
Johanna Schröder geb. Danzki.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. M.,
nachm. 1/2 Uhr von der Patronatschalle des Röthen-
babae Friedhofs statt.

Am 1. Weihnachtstag verließ plötzlich an
Herrn noch langer Krankheit unsere innigstgeliebte
Mutter

Frau
Elisabeth Reichenbach
geb. Schlephacke

im Alter von 63 Jahren. Dies zeigen hierdurch tiefs-
tetrübt an

Dresden-Plauen, Gartenstraße 10,
den 26. Dezember 1903

Fritz Reichenbach
und Frau Marie geb. Reiche.

Die Beerdigung findet Montag den 28. Dez. 1903
nachmittags 1/2 Uhr von der Patronatschalle des
Trinitatissriedhofs aus statt.

Am 1. Weihnachtstag, früh 4 Uhr, verschied
nach langen, schweren Leiden unter guter Gatte, Vater,
Großvater und Schwiegervater, Herr

Carl Friedrich Frenzel,
Assistent a. D. der Königl. Sächs. Staatsbahn,
Ritter pp.

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Nadeberg, Bautzen, Königswartha und Dresden,
den 28. Dezember 1903.

Die Beerdigung findet heute Montag, am 28. d. M.,
vorm. 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Nadeberg aus statt.

Schmerzerfüllt geben wir hierdurch bekannt, daß
unser heiligster, liebster Sohn und Bruder, der
Gymnasiast

Johannes Curt Buhle
im Alter von 17 Jahren noch kurz, aber schweren
Leiden am 1. Weihnachtstag abd. 8 Uhr entschlafen ist.

Die tieftrauernden
Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Montag den 28. d. M. nach-
mittags 3 Uhr von der Patronatschalle des Trinitat-
isriedhofs aus statt.

Nach Gottes unerforstlichen Rotschluß verschied
heute nacht unter hoffnungsvoller, guter Sohn, der
Realhüller

Johannes Engler

im Alter von 13 Jahren. Im tiefsten Schmerze
Ernst Engler und Frau nebst Kindern.

Dresden-N., den 27. Dezember 1903.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. M.
nachmittags 1/2 Uhr von der Halle der Diafonissen-
Anstalt aus auf dem inneren Neustädter Friedhof statt.

Heute in früher Morgenstunde brachte ein sanfter
Tod unserer geliebten Mutter, Frau

Hildegard verw. Kayser
geb. Steinborn

die von ihr begehrte Erlösung von ihren schweren
Leiden. In tiefstem Schmerze

Dresden, den 27. Dezember 1903.

Die trauernden Kinder.

Ihr Blumenstrauß wird infolge ausdrücklichen
Wunsches der Verstorbenen hiermit bezüglich gebaut.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/2 Uhr
von der Halle des Trinitatissriedhofs aus statt.

Für die vielfachen Beweise lieblicher Teilnahme
beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, der Frau

Marie verw. Laacke
sprechen hiermit den

herzlichsten und innigsten Dank

auf

Dresden, den 24. Dezember 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verloren + Gefunden.

Jagdhund,

Weiß mit braunen Flecken, auf "Blau" hörend seit Montag den 21. d. M. entlaufen. Gegen gute Belohnung wiederzubringen.

Hotel Trompeterschlösschen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Offene Stellen.

Hausmann

für Villa 1. April gesucht; ältere, ruhige, einfache, kinderlose Leute. H. Gatten m. z. vortragen, freie Wohnung. Off. unt. K.M. 712 Exped. d. Bl. erbeten.

Werkzeug-Mechaniker,

auf Präzisions-Gussion-Schneiderei, in dauernde Stellung gesucht. Knopftabrik Brügelbauer Straße 122.

Buchhalter,

mit 2-3000 M. Einlage für Selbstkonto gesucht. Sicherheit. Off. unt. L.Z. 746 Exped. d. Bl.

Berwaltungsbeamter,

Hintergrund Wiesa b. Schönfeld im Schopfenthal i. S. sucht vor 1. Januar 1904 einen zweiten Berwaltungsbeamten für die Betriebsleitung eines Betriebes. Sicherheit. Off. und L.Z. 746 Exped. d. Bl.

Ein Lehrling, der die Brauerei u. Mälzerei gründlich erlernen will, findet unter günstigen Beding. baldigst oder vor 1. Jan. Unterkommen.

Königsbrauerei Reichensberg

(Bezirk Dresden).

Wer schnell und billig eine Stellung finden will, bei der Poststelle die Post- u. Paketpost-Post. Esslingen.

Lackierer-Gehilfen sucht W. Schiele, Rosenstr. 9.

6 Burschen

sind gesucht zum Lernen der Stall-schweizer. Sofort. Lohn. Schweizer sofort u. Neuzeit gesucht. Stellenvermittler Weißbrog. Dresd. Große Blauesche Str. 35.

Grafische Kunst-Aufstalt sucht

junge Mädchen

für Positiv-Retouche v. Auf-

nahmen von Mädchen, Gebäuden usw. Anerbieten mit Gehalts-

anträgen von nur flotten,

durchgebildeten Arbeitern.

nehmen einzutragen Herr Paul Seener, Dresden-Neust. Scheunehoffstraße 2. II.

Café und Pensions-Villa,

in einer sehr gut besuchten Sommerfrische gelegen, mit schönem parkartigem Garten und großem Bistro, herlich von Wald umgeben, in beitem häuslichen Zustand, vollständig eingerichtet und gut eingeführt, ist wegen Alters und Konkurrenz preiswert zu verkaufen. Antragen erbeten unter W. 11582 in die Exped. d. Bl.

Gegerbte Heidschnucken-Felle

mit langer dicker Wolle sind die schönsten u. prächtigsten Zimmerdecke, Bett-, Schreibtischvorlagen usw. **Unverwüstlich!** Weiße, wie Eisbär, hell, mitteln., dunkelgrau. 80-100 cm lang, 60-80 cm breit. Vollständig gebrauchsfertig. Sicherer Mittel gegen kalte Füsse! Prachtvolles billiges Weihnachtsgericht. Preis 4 M. bis 6,50 M. je nach Größe und Qualität. Bei Abnahme von 3 Stück franz. Verhandlungen gegen Nachnahme, doch tausche Nichtgefallenes um oder nehme zurück. Käufe ausgeschlossen. Außerdem empf. meine präparierten Rahmenfelle gegen Röthe, Rheumatismus usw.

Heinz Clausius, Gerber, Böhlitzheim, Provinz Hannover.

500 Mark zahl ich dem, der Kotes Zahnwasser, à Flasche 60 fl. jemals wieder abnahm, bevorstellt oder aus dem Mundherde. Joh. George Rothe Nachf. Berlin. In Dresden: Mohren-Krone, Marion-Apotheke, Paul Schwarzwälder und in den bet. Niederlagen.

Wirtschafterin-Gefuch.

Auf mittleres Mittag wird eine Wirtschafterin, 18-22 J. alt, unter Leitung der Hausherrin gesucht. Bezugnisse u. Gehaltsanträgen unter O. K. 200 vorliegend Samstag in Sachsen erbeten.

Buk-Directrice,

tägliche erste Kraft, nach Provinzialstadt Sachsen gesucht. Stellung selbständig bei Familieneinführung. Off. u. T. 11682 Exped. d. Bl. erbeten.

Scholarin.

Junges frisch Mädchen, welches sich in der Landw. weiter ausbildet will, findet auf Mittag in d. Stadt unter direkter Leitung der Hausherrin per bald Stellung. Familieneinführung gewünscht. Off. u. W. 11684 Exped. d. Bl.

Schweizer-Lehrbuch

empfohlen für Neujahr Stellenvermittler Weißbrog. Dresden. Gr. Blauesche Str. 35.

Geldverkehr.

Akzept-Kredit wird in jeder Höhe ges. Hinterlegung von Waren aller Art gewahrt. Off. u. J.G. 5564 Rudolf Mosse, Berlin SW.

5000 Mark

suche nach mir 2500 M. Vorbelastung auf wertvolle Baustelle. 5% Zinsen u. 2% Abschlagsprozent. Kapital. Off. und L.N. 736 Exped. d. Bl.

An 1. Stelle 5% p. a.

10 000 Mark

auf wertvolle Baustelle im doppelten Tarnwerte. Vergütung 2% Abschlagsprozent. Übertrag unter M.P. 761 Exped. d. Bl.

Miet-Angebote.

Wasaplatz, Streihen, in neu erbauter Villa per sofort event. 1. April eine Wohnung (3 St. g. u. R.) mit Ga. nach Wunsch auch elektr. Licht, nur 750 M. jährlich zu vermieten. Nähe der Leipziger Str. 2. I.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Neugebautes Hotel in Provinzialstadt m. Garnison gegen Jinshans oder Banstellen zu vertauuchen. Guthaben 55 Mille. Zahlung auch zu Nutzen Reisekosten soll. Adress. unt. E. 11440 Credit. d. Bl. niederleg. Agenten verbeten.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Julius Kaiser, Wäsche-Magazin, 36 Prager Straße 36.

Alkoholfreier Gesundheitspunsch und Grog, vorzüglich im Aroma und bestehendlich.

1½ Flasche M. 1,25, 1 Liter-Flasche M. 2,25.

Zu haben in besseren Geschäften und Apotheken. 1. V. "Germania" Apotheke (Freiburger Platz), "Stevonian" Apotheke (Großherzogliches Hofapotheke) usw. und beim alteingesetzten Fabrikanten Arthur Funcke, Stephanienstraße 62.

Patent-Bureau Otto Wolff 1907

PATENTANWALTE OTTO WOLFF & HUGO DUMMER DRESDEN 4. VICTORIASTRASSE.

Pferd.

Starke brauner Wallach, 3 Jahre, für schweren Zug u. Landwirtschaft zu verl. Verkäufer, Dresden-Neust. Antonstr. 14/16.

„Königshof“.

Heute Montag von 7 Uhr ab
Elite-Ballmusik,
ausgeführt von der großartigen
a la Mozart-Kapelle.
Genussreich für Auge und Ohr.

Hafer-Safao,
beste Marke, ohne Konkurrenz,
Pfund 100 Pf.

Nähr-Safao,
Pfund 160-200 Pf.

Kaffee-Mischung,
gebrannt, Pfund 120 Pf.

Jede Handfrau probiere und überzeuge sich von der Preiswürdigkeit und Güte dieser Waren beim
Chocoladen-Hering

Anerkannt vorzüglich!

Schutzmarke v. 12/12. 1900.



Preis eines Siphons

(cirka 5 Liter Inhalt):

Pilsner Urquell	4.-
Münchner Spaten	2,50
Münchner Spaten-Bock	4.-
Erstes Kulmbacher Exportbier	2,50
Feldschlösschen-Lagerbier	1,50

Lieferung für Dresden frei ins Haus.

Vorsand nach auswärts.

Bestellungen erbeten an

Oscar Renner, Dresden-A., Friedrichstrasse 10.

Fernsprecher I, 176 und I, 2025.

Oberhemden,

vornehmliche

Vorhemdchen,

Neuheiten in

Kragen und Manschetten,

elegante

Krawatten

empfehlt

Julius Kaiser,

Wäsche-Magazin,

36 Prager Straße 36.

Alkoholfreier

Gesundheitspunsch und Grog,

vorzüglich im Aroma und bestehendlich.

1½ Flasche M. 1,25, 1 Liter-Flasche M. 2,25.

Zu haben in besseren Geschäften und Apotheken. 1. V. "Germania" Apotheke (Freiburger Platz), "Stevonian" Apotheke (Großherzogliches Hofapotheke) usw. und beim alteingesetzten Fabrikanten Arthur Funcke, Stephanienstraße 62.

Heller-Hof Dresden

Franz Rosig, Raubegatt.

Eselmilch

Amt II 1246

für Kranke u. Säuglinge.

Bereits bewährt bei Magen- u. Darmkrankheiten, besonders bei Säuglingen. Beste Nahrung mit anstrengender Wirkung bei Magen- u. Blasen- und Nierenkrankheiten.

Bestellen Sie uns.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute Montag, d. 28. Dezbr., 7½ Uhr, Musenhaus:

III. Streichquartett-Abend:

Henri Petri (I. Violine), Erdmann Warwas (II. Violine), Alfred Spitzner (Viola), Georg Wille (Violoncello).

Karten bei F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner) von 9—1, 3—6 Uhr und an der Abendkasse.

Victoria-Salon.

Nur noch kurze Zeit!

Die grosse Araber-Truppe,

Otto Richard, Humorist,

u. a. m.

Außerdem feinste Vorführung der

lebenden —
sprechenden —
singenden —

musizierenden —
Photographien.

Einfahrt 3/47 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Vorverkauf von 9 Uhr an.
Im Tunnel von 7 Uhr an „Nuova Sirena“.

Apollo-Theater

Dresden-N., Görlitzerstr. 6.

Tägl. gr. Variété-Vorstellung.

Heute Montag das große, neue Programm.

Circus Sarrasani.

Dresden, Münchner Str.

Montag den 28. Dezember 1903 abends 8 Uhr

Grosser Elite-Abend

mit hervorragendem Programm.

Mittwoch den 30. Dezember abends 8 Uhr

Gala-Sport-Vorstellung

mit neuen Debüts und Vicissen.

Mittwoch den 30. Dezember

2 grosse Parade-Vorstellungen

Nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen zählen

Kinder (10 Jahren) halbe Preise auf allen Plätzen.

Kinderkarten sind nur an der Circusstasse zu haben.
Vorverkauf in den 4 Zigarrengehäusen L. Wolf und
an der Circusstasse.

Hochachtungsvoll

Direktor H. Storch-Sarrasani.

Palast-Restaurant.

Heute bei elektrisch brennenden Riesen-Christbäumen

Grosses Extra-Konzert

unter Mitwirkung der

Schwestern Klett

in ihren Nationalkostümen.

Eintritt frei, reserv. Blöcke 30 u. 50 Pf. — Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll Wilhelm Heinze.

Strehlen. Königshof Strehlen.

Nur noch bis mit 30. Dezember (Anf. 1/8 Uhr)

16 Winter-Tymians 16.

Kiesenerfolg: „Weihnachten im Bergrevier.“

Rum. Bl. u. Logen können vorher per Tel. 3201 bestellt werden.

Rum. Bl. 1 Bl. 1 Bl. 75 Pf., 11 Bl. 50 Pf., Galerie 30 Pf.

Wilder Mann.

Heute von 8 Uhr ab Auftritte der

Victoria-Sänger.

Stadtwaldschlösschen,

Postplatz.

Bestgelegnet. Konzert-Etablissement i. Centrum d. Stadt.

Täglich grosses Konzert

des I. Wiener Damen-Orchesters Mikloska.

Anfang 5 Uhr.

Central-Theater.

Nur noch bis 31. Dezember

abends 1/8 Uhr

The Tourbillon-Troupe,

die weltberühmten

Bicycle-Akrobaten.

Les 3 Perez, Jean Clermonts, Les Freydos,

Leiter-Akrobaten,

Sirius Barnum & Bailey (Varieté),

Gymnastiker,

und die übrigen großen Attraktionen.

Täglich nachmittags 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen: Christkindlein im Walde, Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Gustav Starcke. Musik von Georg Pittrich.

Arrangement der Firma F. Ries.

Donnerstag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, Musenhaus,

II. (letzter) Lieder-Abend:

Dr. Ludwig Wüllner.

Am Klavier: Herr Coenraad V. Bos.

Programm: Beethoven: In questa tomba; Wonne der Wehmuth; Resignation; Aus Faust; Neue Liebe, neues Leben. — Schindler: Süßduftende Lindenblätter; Nach Jahren; Frühlingslied; Ueber den Bergen; Hinterm Deich; Pierrette; Ich hatt' einmal. — Wolf: Auf eine Christblume. — Strauss: Sehnsucht; Lied des Stein-klopfers. — A. Mendelssohn: Aus dem Nachthiefe Zarathustras. — Schumann: Mit Myrten und Rosen; Freisinn; Lehn' deine Wang'. Der Soldat; Waldesgespräch; Die beiden Grenadiere.

Flügel: C. Bechstein a. d. Lager F. Ries (Kaufhaus).

Karten à 4, 2½, 1½ Mk. bei F. Ries (Kaufhaus) von 9—1, 3—6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei Ad. Brauer (F. Plötner), Neustadt.

Arrangement der Firma F. Ries.

Montag, den 11. Januar, abends 7 Uhr, Musenhaus,

Klavier-Abend:

Lily West.

Karten à 4, 2½, 1½ Mk. bei F. Ries (Kaufhaus) von 9—1, 3—6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei Ad. Brauer (F. Plötner), Neustadt.

Arrangement der Firma F. Ries.

Sonnabend den 16. Januar, abends 7 Uhr, Musenhaus;

Kammermusik-Abend:

Alice Schwabe und Theodor Bauer

(Klavier) (Violino).

Karten à 4, 2½, 1½ M. bei F. Ries (Kaufhaus) von 9—1, 3—6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei Ad. Brauer (F. Plötner), Neustadt.

Arrangement der Firma F. Ries.

Mittwoch, den 20. Januar, abends 7 Uhr, Musenhaus,

Helene Staegemann,

Liederabend.

Klavierbegleitung: Herr Max Wünsche a. Leipzig.

Karten à 4, 2½, 1½ M. bei F. Ries (Kaufhaus) von 9—1, 3—6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei Ad. Brauer (F. Plötner), Neustadt.

Bergkeller.

Grosse Militär-Ballmusik.

Anfang 8 Uhr.

Waldschlösschen-Terrasse.

Jeden Montag

feiner öffentlicher Familien-Abend.

Eintritt frei.

Tanzverein von 7½—12 Uhr nur 75 Pf.

Einzelne Tour 10 Pf.

Anerkannt schneidigste Ballmusik.

10 Uhr Contré.

Hochachtungsvoll Hermann Hoffmeister.

Linckesches Bad.

Heute Montag von abends 8 Uhr an

Grosser Elite-Ball.

10 Uhr: Cake walk.

Schneidigste Militär-Ballmusik.

Angebot der neuen Passepartouts.

Diana-Saal.

Heute Montag

öffentliche Ballmusik.

Tanzverein von 7—11 Uhr.

Herren 50 Pf., Damen 20 Pf., Eintritt frei.

Achtungsvoll G. L. Frank, Belser.

Carolagarten.

Jeden Sonntag und Montag

Jugend-Elite-Ball.

Anfang 4 Uhr.

schneidigste Ballmusik.

Reu! Montags von 7—11 Uhr Tanzverein 50 Pf. Reu!

Eintritt frei!

Hochachtungsvoll Rich. Weigand.

Ballsäle Saxonia, Straße 28.

Nochmässige Polonäse.

Heute Montag öffentlicher Ball.

Kaiser Barbarossa.

Heute, sowie jeden Montag

Elite-Ball,

von 7—11 Uhr freier Tanz.

Eintritt für Herren 50 Pf., für Damen 20 Pf.

Hochachtungsvoll Moritz Beckert.

Möbel

hält auf Lager und fertigt

nach

Zeichnung

in jeder Stil- und Holzart,

von bestem Material,

saubere Ausführung, zu

mässigem Preis

Oberseergasse 1.

I. u. II. Etg.

Festgeschenken

H. O. Gottschalch,

Schwenke's Kaffeeewürz

Feinster Kaffeezusatz

Radebeuler Feinkaffeefabr. Bernhard Schwenke

Proben gegen 30 Pf. Radebeul-Dresden.

Braumöller. Hersteller: Bernhard Schwenke in Dresden. — Betreiber und

Droger: Kleibich & Reichenbach in Dresden. Marienstraße 38.

Eine Gesellschafter für das Erzielen der Wirkung an den vorgeschriebenen

Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 8 Seiten.

Central-Halle

Heute große Ballmusik.

Gedachtnissong C. Beier.